Jetz klicken, gucken, abonnieren!
www.exzessiv.tv

Eco Bison Terra Professional - Quality of nature
www.ecobison.pl

#183
KOSTENLOS

Hanf Journal
GUERILLA GROWING SPEZIAL

UNABHÄNGIG | ÜBERPARTEILICH | LEGAL // HANFJOURNAL.DE | AUSGABE #183 | APRIL 2015

MIT ALLEN GMM TERMINEN ALS POSTER

7 6 SEITEN GROWING
zum Strart der Outdoorsaison

18 ETANA IM INTERVIEW
Die #1 Reggae-Größe

Das Cannabis-Glaubwürdigkeitsgesetz

Kretschmann schadet nicht nur Konsumenten

von Michael Knodt

Mit der Vorstellung des Cannabiskontrollgestzes (siehe News Seite 3) haben die Grünen im Deutschen Bundestag einen längst überfälligen Schritt getan, der mehr zum Thema Cannabis-Regulierung zu bieten hat als die bisher üblichen, bloßen Lippenbekenntnisse. Cem Özdemir hat Cannabis gar zur Chefsache gemacht (exzessiv Folge 287) und man möchte fast meinen, die Grünen meinen es diesmal ernst. Besonders der Anbau von bis zu drei Cannabispflanzen zeigt, dass man sich im Hauptstadtbüro mit Details beschäftigt hat, die bislang im Rahmen der Diskussion kaum interessierten. Ob Gras dann 2017, wie Herr Özdemir vorhersagt, wirklich legal wird, ist auch bei einer Grünen Regierungsbeteiligung eher unwahrscheinlich, eine Lockerung kann man angesichts des fast 70-seitigen Papiers jedoch schon erwarten.

Aber trotz der Bemühungen auf Bundesebene hat die Parteien ein Glaubwürdigkeitsproblem auf Landesebene. Allen voran konterkariert Ministerpräsident Kretschmann die Bemühungen auf Bundesebene, der in Baden-Württemberg nicht einmal bereit ist, einen Cannabis-Hardliner wie Innenminister Gall daran zu hindern, zur fröhlichen Konsumentenjagd zu blasen. Aber auch in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein oder in Bremen haben die Grünen es nicht geschafft, die SPD von der nach wie vor harten Linie abzubringen. Özdemir hat zwar Recht, wenn er im Rahmen des exzessiv-Interviews argumentiert, das Betäubungsmittelgesetz werde auf Bundesebene geändert. Das heißt aber nicht, dass es auf Landesebene keine Instrumente gibt, die den Grad der Repression steuern können: Die Geringe Menge, die Einstellungspraxis, der Umgang der Fahrerlaubnisbehörden mit Gelegenheitskonsumenten oder auch die Umstände, die Grundrechteingriffen wie einer Hausdurchsuchung vorangehen müssen, liegen durchaus im Einflussbereich einer Landesregierung.

Es ist offensichtlich, dass Kretschmann ein Problem mit dem eigenen Parteibeschluss hat, es aber nicht laut sagen kann oder will. Er redet immer nur von „Liberalisierung“ oder davon, Dealern oder dem Schwarzmarkt das Wasser abzugraben. Worte wie „Cannabis-Fachgeschäft“, „Verbraucherschutz“ oder „Modellprojekt“ gehören anscheinend gar nicht zu seinem Vokabular, obwohl sie seit langer Zeit fester Bestandteil Grüner Drogenpolitik sind. Da kommt ein SPD-Innenminister auf Kifferjagd, der den Schwarzen Peter spielt, doch ganz gelegen. In der Online-Sprechstunde der Landesregierung brummelte der Ministerpräsident dann auch einen kaum verständlichen Satz in die Kamera, die ein Licht auf seine bürgerfeindliche Haltung in Sachen Gras wirft: „Ich kann ja nicht Politik danach machen, wer wählt mich und wer nicht. Ich meine wo kämen wir denn da hin? Man muss schon fragen, was ist das richtige für das Land und seine Menschen.“

Loyaler Landesvater hin oder her, bei keinem anderem Thema besäße ein gewählter Politiker die Frechheit, die eigenen Wähler/innen so zu düpieren. Bei Frauenrechten, Atomkraft oder anderen Grünen Kernthemen hätte er sich das kaum gewagt, mit den Kiffern kann man's ja machen. Außerdem wäre es, wie er selbst so schön sagt, angesichts der Kriminalisierung zahlreicher harmloser Bürger/innen, wichtig für das Land und seine Menschen, deshalb stand es auch im Wahlprogramm. Die Quittung gibt es angesichts der medialen Präsenz der Debatte und der vielen Betroffenen im „Ländle“ bei den Landtagswahlen im nächsten Jahr - falls nicht gerade mal wieder ein Atomkraftwerk in die Luft oder der Stuttgarter gegen ein wahnwitziges Großprojekt auf die Straße geht. Auch Parteikollegin Renate Künast musste einst im Berliner Wahlkampf überrascht feststellen, dass unqualifizierte Äußerungen zu Cannabis sehr wohl Stimmen kosten können.

Kretschmann schadet mit der Rechtfertigung von Leibesvisitationen (so geschehen im Rahmen der Bürgersprechstunde am 15.1.2015 in Wiesloch) am Heidelberger Hauptbahnhof nicht nur Cannabiskonsumenten, sondern seiner ganzen Partei. Hier setzt sich gerade ein Bild eines Grünen Landesvaters in den Köpfen fest, der das Aushebeln von Grundrechten derer duldet, die sich seine Bundespartei als neue Ziel- und Jungwählergruppe auserkoren hat. Das kann auf Dauer kaum gut gehen.

Es geht um mehr als ein bisschen Gras

Volle Gefängnisse, Hinrichtungen und gut gefüllte Kriegskassen

Neulich hat sich US-Präsident Barack Obama in einem Interview mit dem Vice-Magazin zur Re-Legalisierung von Cannabis geäußert. Neues gab es wenig, im Prinzip hat Obama die neue Haltung der US-Regierung bestätigt: „Lasst die Bundesstaaten mal machen. Wenn es genug sind, könnte sich auf Bundesebene auch was tun“ lautete die Kernaussage, die sich mit der relativ liberalen Haltung, die er seit seiner zweiten Amtszeit einnimmt, deckt. Als Obama erfuhr, dass die „Cannabis-Frage“ den höchsten Zuspruch bei der Leserschaft des Magazins hatte, wies der Präsident darauf hin, dass die Legalisierung lange nicht so wichtig wie andere Fragen sei. „Marihuana sollte bei jungen Menschen nicht oberste Priorität haben“.

Natürlich sind Themen wie soziale Gerechtigkeit, Klimaerwärmung, Arbeitslosigkeit oder die Gesundheitsversorgung wichtiger, aber: In all diesen Bereichen werden die Opfer einer falschen Politik benachteiligt und ungerecht behandelt, aber nicht kriminalisiert, bestraft und weggesperrt. Opfer der Prohibition sind juristisch jedoch Straftäter. Klar ist es angesichts wachsender innen- und außenpolitischer Probleme nicht so wichtig, ob ich meinen Joint legal oder illegal rauche. Aber gerade weil Cannabis nicht das Wichtigste auf der Welt ist, ist es nicht nachvollziehbar, dass dessen Besitz oder der Handel geahndet wird, als wäre er von immenser gesellschaftlicher Relevanz. Zudem ist es einfacher, Cannabis zu regulieren, als den Klimawandel zu stoppen oder die Energiewende umzusetzen. Es kostet auch keine Ressourcen, im Gegenteil.

Freiheitsstrafen, die mit denen für Kapitalverbrechen mithalten können, müssen dazu dienen, die Gesellschaft zu schützen. Obwohl das nicht der Fall ist, werden Konsumenten und Händler weltweit kriminalisiert. Volle Gefängnisse, unverhältnismäßig hohe Strafen, Hinrichtungen wegen Gras in Saudi-Arabien oder in Malaysia, der Tod von Cannabis-Patient Robert Strauss oder kranke Menschen ohne legale Medizin, nicht der legale oder illegale Status des Feierabend-Joints, machen die Cannabis-Frage so wichtig und deshalb auch populär. Die Repression stellt viel mehr in Frage, so werden Drogendelikte einem Bericht von Human Rights Watch zufolge weltweit immer häufiger genutzt, politisch unbequeme Gegner zu diffamieren, zu kriminalisieren und somit auszuschalten.

In einigen Teilen der Republik wird selbst das Grundgesetz schon beim Verdacht auf den Besitz einer geringen Menge Gras von Ermittlern und sogar von Richtern mit Füßen getreten. Selbst wer nicht kriminalisiert wird, muss als Gelegenheitskonsument ständig Angst um seinen Führerschein haben, was nicht selten mit einer Existenzbedrohung einhergeht.

Weder Frauen im 19. Jahrhundert noch Schwule und Lesben im 20. Jahrhundert wurden beim Bruch menschenverachtender Gesetze mit solch drakonischen Strafen belegt, wie sie das Betäubungsmittelgesetz für Cannabis vorsieht. In den USA oder in Deutschland haben bereits Millionen Bürger ohne kriminelle Energie diese Erfahrung gemacht. Kein Wunder, dass sich immer mehr Menschen gegen die Beschneidung ihrer Bürger- und Freiheitsrechte wehren, die oft von einem wirklich gar nicht so wichtigen Blatt abhängen. Ganz zu schweigen von denen, die wie mexikanische Drogenkartelle oder afghanische Warlords ihre Kriegskassen mit Gras-Geldern füllen.

Deshalb, Herr Obama, ist die Cannabis-Frage ganz oben, nicht weil wir alle breit sein wollen.

Die Redaktion

WERBUNG

Fachhandel für ambitionierte Zimmergärtner
GRAS GRÜN
www.grasgruen.de
Tel: 030-611 31 90
Fax: 030-611 27 9 27
Schnellversand
Farbkatalog anfordern !
Oranienstr. 183, 10999 Berlin

Bundesweite Strafverteidigung
in BTM- und sonstigen Verfahren
Rechtsanwalt Ulli H.Boldt
Spichernstraße 15
10777 Berlin
T.030|2181196
rechtsanwalt-boldt@gmx.de
www.btm-rechtsanwalt.de

Wäre THC wasserlöslich, so wären Cannabisprodukte seit mehr als 50 Jahren ganz normale Medikamente

Dr. med. Franjo Grotenhermen
Mitarbeiter des nova Institutes in Hürth bei Köln und Geschäftsführender Vorstand der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Cannabinoidmedikamente (IACM)

Wenn THC wasserlöslich wäre, wäre seine chemische Struktur nicht erst 1964 vollständig isoliert worden, sondern vermutlich mehr als 100 Jahre früher. Es hätte bereits im 19. Jahrhundert auf ihren THC-Gehalt standardisierte Medikamente auf Cannabisbasis gegeben. Man muss kein Prophet sein, um zu realisieren, dass solche Medikamente in den vergangenen 50 Jahren ganz normale akzeptierte Medikamente gewesen wären, die umfassend medizinisch erforscht worden wären. Die Diskussion um Cannabis als Medizin in den letzten Jahrzehnten wäre völlig anders verlaufen.

Die Jahre um 1880 waren nach Untersuchungen von Historikern eine Blütezeit der medizinischen Verwendung von Cannabisprodukten in Mitteleuropa und den USA. Danach nahm ihre Bedeutung ab, so dass die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts den Tiefpunkt der medizinischen Nutzung von Cannabis in den westlichen Industrienationen darstellt.

Der Aufschwung synthetischer Medikamente

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ist durch widerstreitende Aspekte gekennzeichnet. Die Diskreditierung von Cannabis als Rausch- und Genussmittel führte auch zur Diskreditierung des Einsatzes von Cannabis zu medizinischen Zwecken. Zudem trug die forcierte Entwicklung synthetischer Medikamente – darunter Aspirin, Chloralhydrat, Bromural, Barbiturate und Opiate – zur Verdrängung der Naturprodukte, nicht nur von Cannabis, bei.

Die Zusammensetzung der medizinischen Cannabisextrakte war sehr variabel, so dass die Dosis der wirksamen Bestandteile unbekannt und die Stärke der Wirkungen nicht immer vorhersehbar waren. Cannabis war im Gegensatz zum Morphium oder den Salicylaten nicht wasserlöslich und so konnten zur damaligen Zeit keine standardisierten Zubereitungen hergestellt werden.

Die späten chemischen Analysen der Cannabinoide

Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre nahm das medizinische Interesse aufgrund der Forschung von Adams, Todd, Allentuck und Loewe erneut zu. Walter Siegfried Loewe war Professor für Pharmakologie an verschiedenen deutschen Universitäten gewesen, bevor er 1934 vor den Nazis in die USA emigrierte und dort 1936 seine Marihuana-Forschung aufnahm. In einer Übersicht aus dem Jahre 1950 mit dem Titel Cannabiswirkstoffe und Pharmakologie der Cannabinole fasste Loewe das damalige Wissen über die Chemie der Cannabinoide zusammen. Bereits 1942 war nachgewiesen worden, dass der aktivste Inhaltsstoff eine Substanz war, die die Wissenschaftler Charas-Tetrahydrocannabinol, kurz THC, nannten. Die genaue chemische Struktur war aber zu jener Zeit noch unklar.

Das Interesse an der Cannabisforschung erwachte erneut mit der exakten Identifizierung der chemischen Struktur des Delta-9-Tetrahydrocannabinol, kurz: Delta-9-THC oder THC, im Jahre 1964 durch die israelischen Wissenschaftler Gaoni und Mechoulam. Nunmehr setzte ein wahrer Boom in der Erforschung der Chemie, der Verstoffwechselung und der möglichen schädlichen und nützlichen Wirkungen von Cannabis und einzelner Cannabinoide ein.

Das Beispiel Opiate: wasserlöslich und therapeutisch akzeptiert

Was wäre gewesen, wenn die genaue chemische Struktur von Delta-9-THC bereits im 19. Jahrhundert ermittelt worden wäre, so dass Medikamente auf Cannabisbasis hätten standardisiert werden können?

Es reicht, sich das Beispiel der Opiate anschauen. Morphium konnte bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts identifiziert und synthetisiert werden und nicht wie THC erst mehr als 100 Jahre später. Morphium und andere Opiate sind wasserlöslich. Sie sind leicht kristallisierbar und konnten mit Analysemethoden von vor mehr als 150 Jahren exakt in ihrer chemischen Struktur beschrieben werden. THC und andere Cannabinoide sind dagegen fettlöslich. Trotz erheblichen Aufwands, der von einigen pharmazeutischen Firmen betrieben wurde, gelang es vor mehr als 100 Jahren nicht, die genaue chemische Struktur von THC zu ermitteln. Das gelang erst mit verbesserten Analyseverfahren vor 50 Jahren. Aus diesem Grund waren Medikamente auf Cannabisbasis nicht standardisierbar.

Die Mehrzahl der Ärzte entwickelte zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Anspruch, Medikamente exakt zu dosieren. Mit Cannabisprodukten war das nicht möglich. So wurden zunehmend synthetische Medikamente bevorzugt.

Wären Medikamente auf Cannabisbasis vor 150 Jahren standardisierbar gewesen, ihr Siegeszug wäre damals nicht aufzuhalten gewesen. Heute gilt es unter den Bedingungen der modernen Medizin, die ganz andere Anforderungen an therapeutische Akzeptanz von Medikamenten als die Medizin vor 100 Jahren hat.

impressum

HERAUSGEBER
Agentur Sowjet GmbH
Rykestr. 13
10405 Berlin
Tel.: +49 (0)30 44 79 32 84
Fax.: +49 (0)30 44 79 32 86
redaktion@hanfjournal.de,
leserbriefe@hanfjournal.de

GESCHÄFTSFÜHRER
Emanuel Kotzian (V.i.s.d.P.)
Sitz der Gesellschaft: Berlin AG Charlottenburg, HRB Nr. 89200
Steuer-Nr. 37 220 20818

REDAKTION
Janika Takats (Chefredakteurin)

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Michael Knodt, mze, KIMO, Franjo Grotenhermen, Hans Cousto, Floh Söllner, Kascha, Sadhu van Hemp.

LAYOUT
schmiddie, alex
Illus: lukas, schmiddie

FOTOS
schmiddie, CC, Archiv.

ANZEIGEN
Emanuel Kotzian
+49 (0)30/12074969
vertrieb@hanfjournal.de

VERTRIEB
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt. Gegen einen Betrag von 50 Euro (Inland) oder 100 Euro (Ausland) jährlich, kann das Hanf Journal als Prämium-Abo bezogen werden. (Abo unter www.hanfjournal.de)

DRUCK
Schenkelberg Druck Weimar GmbH
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung. Manuskripte, Bilder und Beiträge sind willkommen, es wird dabei keine Haftung übernommen. Im Sinne des Urteils des LG Hamburg vom 12. Mai 1998 - 312 0 85/98 distanziert sich der Herausgeber ausdrücklich von allen Inhalten der angegebenen Internetadressen und Links.

ACHTUNG!
Jeder Drogenmissbrauch ist gefährlich!
Wir wollen niemanden dazu auffordern oder animieren, Drogen zu konsumieren oder zu verbreiten.

Diskutieren? hanfjournal.de/forum
Lesen? hanfjournal.de
Schauen? exzessiv.tv
Dein Film? film@exzessiv.tv

*Für Bilder mit Creative Common Lizenz gilt:
creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de
creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/deed.de

WERBUNG

49.000 Einsatzstunden gegen Cannabis im "Görli"

Erstes Cannabis-Fachgeschäft könnte kommen- falls die Regierung zustimmt

Wer hätte gedacht, dass die Idee des DHV so hohe Wellen schlägt? Denn anders als oft vermeldet, war es das Hanf Journal, das zum ersten Mal über die Idee eines Coffeeshops zur Lösung des Problems im Görlitzer Park berichtet hatte. Der Vorschlag war eine Reaktion des Deutschen Hanfverbands auf die Forderung nach einer Bürgerwehr für den Park. Genau am 17.7.2013 erschien auf hanfjournal.de ein Artikel, in dem Max Plenert diese Lösung zur Befriedung des "Görlis" vorschlug. Ganze fünf Tage bevor der gleiche Vorschlag von Herrmanns Vorgänger Hans Schulz kam. Leider haben es die Kreuzberger Grünen dann versäumt, auch Konsumentenvertreter zur Ausarbeitung des Modellprojekts einzuladen, hier wurde wieder lieber über Kiffer anstatt mit ihnen geredet. Trotzdem arbeiten Frau Herrmann und ihre Mitarbeiter an einem brauchbaren Papier, das noch dieses Jahr an die Bundesopiumstelle geschickt werden soll.

Am 14. März diskutierten Florian Rister (DHV), Steve Feldmann (GdP), Robin Juhnke (CDU) sowie ein Konsument und eine Elternvertreterin auf Einladung der "B.Z" über die Pläne der Bezirksbürgermeisterin. Rister vom DHV bewertet die Veranstaltung im Nachhinein sehr positiv:

"GDP-Vertreter Steve Feldmann kritisierte angesichts der 49.000 Einsatzstunden, die die Polizei 2014 im Park leisten musste, die Kriminalisierung von Konsumenten. Robin Juhnke von der CDU argumentierte, in Berlin seien Konsumenten 'in der Rechtspraxis' sowieso nicht kriminalisiert. Auf die Frage, warum CDU-Innensenator Henkel das ändern wolle,

meinte Juhnke, man müsse eben die Probleme im "Görli" in den Griff kriegen. Die "B.Z." meint sogar zu wissen, dass die Berliner SPD jetzt eine kontrollierte Abgabe unterstützt. Andere halten den Vorstoß des gesundheitspolitischen Sprechers der SPD, Thomas Isenberg, für eine Einzelmeinung, die angesichts der Mehrheitsverhältnisse auf Landesebene noch keine echte Chance hat.

Auf hanfjournal.de am 16.03.2015

67 Tonnen Gras und 76 US-Dollar Millionen Steuern

Colorados Bilanz für 2014

In Colorado wurden Anfang März die Zahlen der ersten 12 Monate nach Einführung von Hanf-Fachgeschäften veröffentlicht. Demnach wurden im vergangenen Jahr 17 Tonnen legale Cannabisblüten verkauft, die ihren Besitzern Einnahmen von 313 Millionen US-Dollar bescherten. Auch im medizinischen Bereich, wo die Blüten steuerfrei verkauft werden, ist ein enormer Zuwachs zu verzeichnen. So wurden 2014 über 50 Tonnen medizinisches Cannabis verkauft, Tendenz steigend. Insgesamt hat die legale Cannabis-Industrie so knapp 700 Millionen Dollar allein an Blüten umgesetzt. Nicht mitberechnet hierbei ist der Umsatz anderer Segmente des legalen Marktes wie etwa von Paraphernalien und Grow-Equipment. Anfang Februar hatten US-Medien bereits über Steuereinnahmen und Lizenzgebühren aus dem neuen Canna-Business in Höhe von 76 Millionen Dollar für 2014 berichtet. Umgerechnet auf Deutschland wären das 1,1 Milliarden Euro. Der Vergleich hinkt allerdings ein wenig, da es in den USA im Vergleich zu Deutschland einen höheren Kifferanteil gemessen an der Gesamtbevölkerung gibt.

Übrigens rechnet man in Colorado weiterhin mit steigenden Steuereinnahmen, weil das Shop-System lange noch nicht flächendeckend funktioniert. In einigen Countys, die bislang trotz der Legalisierung keine Shops dulden, blüht der Schwarzmarkt weiterhin. In mehr als der Hälfte der Kommunen ist der Cannabisverkauf immer noch verboten, einige beschränken das Verbot auf Spaß-Gras, andere Countys oder Gemeinden verbieten weiterhin sowohl Hanfapotheken als auch Fachgeschäfte. Diese Politik wird auf lange Sicht nicht haltbar sein. Bis zum Jahresende 2014 gab es 322 lizenzierte Fachgeschäfte und 1416 Hanf-Apotheken. In Schnitt wurden pro Monat 300.000 Pflanzen zu medizinischen Zwecken kultiviert, beim Spaß-Gras stieg die Produktion von 27.000 Pflanzen im Januar 2014 auf 217.000 im Dezember.

Alles in allem kann sich die Bilanz des ersten Jahres nach der Regulierung sehen lassen, vor allen Dingen die Bilanz beim Jugendschutz und der Prävention ist vorbildlich.

Auf hanfjournal.de am 02.03.2015

Kiffer-Überraschung in Wien

ÖVP-Innenminister will fünf Gramm Gras erlauben

Österreichs Justizminister Wolfgang Brandstetter (ÖVP) hat im Zuge der angestrebten Strafrechtsreform überraschend angekündigt, den Besitz von bis zu fünf Gramm Gras oder Haschisch für den Eigenbedarf nicht mehr unter Strafe zu stellen. Die Polizei soll den Plänen Brandstetters zufolge keine Anzeige mehr schreiben, sondern stattdessen Kiffer ans Gesundheitsamt verpetzen. Nur wer sich weigere, mit den Gesundheitsbehörden zu kooperieren, müsse mit Konsequenzen rechnen. Wie diese Zusammenarbeit dann zukünftig aussehen soll, wurde bislang nicht erwähnt. Wer mit einem Blütchen erwischt wird, könnte also zukünftig zwar straffrei ausgehen, dafür aber zum Idiotentest oder wenigstens zum „freiwilligen" Urinscreenig geschickt werden.

Ende Februar wurden zwei Wiener Unternehmen von der Beihilfe zur Suchtmittelgewinnung freigesprochen, nachdem die Polizei im vergangenen Jahr 4000 Pflanzen beschlagnahmt hatte. „Flowery Fields" und eine große Gärtnerei aus Wien hatten gemeinsam nicht blühende Hanfpflanzen produziert und an andere Gärtnereien in ganz Österreich verkauft. In der Urteilsbegründung des Oberlandesgerichts in Wien heißt es: „Der Schlussfolgerung der Anklagebehörde, wonach bei lebensnaher Betrachtung schon der Anbau potenter Cannabispflanzen den auf Suchtgiftgewinnung gerichteten Vorsatz begründe, kann ohne weiteres Beweissubstrat in dieser Allgemeinheit nicht beigetreten werden".

War der Handel mit so genannten „Stecklingen" bislang nur in Wien so richtig geduldet, hat man das Suchtmittelgesetz im Rest der Republik wie in diesem Fall gerne mal anders interpretiert. Nach dem aktuellen Urteil stehen die Zeichen landesweit auf Expansion. Wiens Zukunft als heimliche Hanf-Hauptstadt scheint angesichts eines ÖVP-Innenministers, der Kiffer entkriminalisieren möchte und zahlreicher Stecklings-Produzenten, gesichert. Auch wenn sein Plan mit den Gesundheitsbehörden genauso schwachsinnig ist, wie Besoffene und Doppelkorn-Käufer beim Amt anzuschwärzen oder staatlich zu sanktionieren.

Auf hanfjournal.de am 13.03.2015

Das Cannabiskontrollgesetz soll's richten

Drei Pflanzen und 30 Gramm für den Eigenbedarf

Nach der Ankündigung Cem Özdemirs bei exzessiv.tv, in Kürze einen Vorstoß in der Cannabispolitik zu machen, haben Fraktionsvize Katja Dörner sowie Harald Terpe am 04. März einen Gesetzesentwurf der Fraktion zur Re-Legalisierung von Cannabis vorgestellt. Auf 69 Seiten kann man da lesen, wie sich die Partei, die einst das Samenverbot mit zu verantworten hatte, jetzt eine staatliche Regulierung der illegalisierten Pflanze vorstellt.

Das so genannte Cannabiskontrollgesetz sieht vor:

– den Besitz von bis zu 30 Gramm Cannabisprodukte für Erwachsene zu legalisieren

– den Anbau von bis zu drei Pflanzen zuzulassen. Wer mehr erntet als 30 Gramm, darf die Ernte als persönlichen Vorrat zu Hause lagern.

– Cannabisfachgeschäfte zu lizenzieren, die strengen Kontrollen unterliegen. Jugendliche unter 18 hätten keinen Zutritt. Anbau, Produktion und Verkauf von Cannabis-Produkten müssen dokumentiert werden und gemeldet sein.

– die Produktion und den Verkauf streng zu kontrollieren. Beim Endprodukt sollen ähnlich strenge Kriterien wie für Lebensmittel oder Medikamente gelten (Obergrenzen für Pestizid- und Schimmelbelastung, sichere Verpackung, detaillierte Angaben zum Inhalt, Wirkstoffgehalt, Verbot des Einsatzes von Gentechnik etc.) gelten.

– den Grenzwert für THC im Straßenverkehr auf 5ng THC/ml Blut anzuheben

– ein Gramm Gras oder Hasch mit vier bis sechs Euro zu besteuern

– nach vier Jahren zu evaluieren und nachzubessern

Ziel des neuen Gesetzes seien vorrangig die Entkriminalisierung erwachsener Konsumenten sowie ein funktionierender Jugendschutz. Doch daneben seinen natürlich Aspekte wie der Verbraucherschutz und der Wirtschaftsverkehr auch zu regeln, so die beiden Abgeordneten auf der Pressekonferenz zur Vorstellung des Papiers.

Natürlich hätte das neue Gesetz im Detail einige Haken. So soll eine Weiterverarbeitung mit Alkohol verboten werden. Das ist besonders im medizinischen Bereich für die Gewinnung von Konzentraten problematisch, doch auch zum Backen oder Kochen ist Alkohol ein vorzügliches und kaum wegzudenkendes Lösungsmittel. Das wäre, wie Soßen auf Weingrundlage gesetzlich zu reglementieren. Gorgonzola-Soße nur ohne Weißwein, zumindest für Jugendliche. Natürlich sollte das Endprodukt keinen Alkohol mehr enthalten, doch dafür müsste man nicht grundsätzlich verbieten "Cannabis in Alkohol aufzulösen", so wie es der Entwurf tut. Denn als günstiges und sicheres Lösungsmittel für THC ist Alkohol nur schwer zu ersetzen.

Auch die Steuer von vier bis sechs Euro ist ziemlich hoch angesetzt, wenn man berücksichtigt, dass das Gras nicht teurer als auf dem Schwarzmarkt sein sollte, wie Harald Terpe gestern betonte. Denn bei einem schon hoch kalkulierten Schwarzmarktpreis von 10-12 Euro wird es für Einzelhändler schwierig. Wenn sie im Schnitt fünf Euro pro Gramm an den Staat abführen müssen und das Gras nicht teuer als 10 oder 12 Euro sein soll, ist das so eine Sache mit der Kalkulation, schließlich wollen Produzent, Transporteur und die angestellten Verkäufer alle ein paar Cent abhaben.

Aber derzeit ist es angesichts der herrschenden Mehrheiten sowieso Zeitverschwendung, sich mit Details zu befassen, weil die Große Koalition das Gesetz, das noch diesen Monat vorgestellt werden soll, ablehnen wird. Ernsthaft wird man sich frühestens 2017 mit dem Vorschlag auseinandersetzen müssen, bis dahin sollte die Fraktion nachbessern, was nicht passt. Es hat den Anschein, als ob sich die Grünen auf Bundesebene, anders als in Baden-Württemberg oder in Bremen, nach fast 40 Jahren Abstinenz, des Themas wirklich annehmen und versuchen, die emotionsgeladene Atmosphäre zu versachlichen. Doch solange man die Herren Kretschmann und seinen SPD-Minister Gall nicht in den Griff bekommt, hat die Partei auch auf Bundesebene ein Glaubwürdigkeitsproblem. Der einzige Regierungschef seit Parteigründung hat anscheinend ein Problem mit den neuen Tönen und weigert sich beharrlich, Cannabis-Konsumenten in BaWü wenigstens im Rahmen seiner Möglichkeiten als Landesvater das Leben ein wenig leichter als derzeit zu machen.

Auf hanfjournal.de am 13.03.2015

WERBUNG

Kiffer finden Gall gefährlich

Wer bremst Baden-Württembergs Innenminister?

Reinold Gall war in den vergangenen Wochen schon öfter einmal Gegenstand unserer Berichterstattung. Er ist als SPD-Innenminister für ebene jene repressive Maßnahmen gegen Hanf Konsumierende in BaWü verantwortlich, die selbst Gelegenheitskiffern dort das Leben zur Hölle machen könne. Natürlich hat Herr Gall auch etwas zum Cannabiskontrollgesetz zu sagen, das die Grünen vorgestern vorgestellt hatten.

Gall hält die Ideen der Grünen für gefährlich, schließlich, „hätten wir es heutzutage mit hochkonzentrierten THC-Wirkstoffen im professionell angebauten Cannabis zu tun." Zudem setze Cannabis die Hemmschwelle zum Konsum härtere Drogen herab. Alleine seine Antwort zeigt, inwieweit sich Herr Gall mit einer wissenschaftlichen Evaluierung, problematischen Konsummustern oder gar den Details des von ihm kritisierten Entwurfs beschäftigt hat, wahrscheinlich hat er ihn nicht mal selbst gelesen. Auf Anfrage der dpa rechtfertigt er das rüde Vorgehen gegen unbescholtene Bürger, wie man es seit Jahren kennt. Wir sind es Leid, auf so einen Unsinn jedes Mal das Gleiche zu entgegnen, wer wirklich noch nicht weiß, weshalb kein Wort von dem, was Herr Gall über Cannabis ins Feld führt, stimmt, kann das hier, hier, hier, hier oder auch hier lesen. Oder, hier, hier, da und dort.

Aber nicht nur die Kiffer im Ländle haben ein Problem mit Herrn Gall. Auch die Grünen haben mit ihrem Cannabiskontrollgesetz ein echtes Glaubwürdigkeitsproblem, solange Ministerpräsident Kretschmann nicht einschreitet und ein Machtwort spricht. Denn das liegt, anders als eine Änderung des BtMG, durchaus im Bereich dessen, was Deutschlands einziger Grüner Regierungschef tun könnte. Wenn er wollte.

Auf hanfjournal.de am 06.03.2015

WERBUNG

BAM BAM BHOLE Raucherzubehör GmbH
Händlerinfo: Tel. 030 / 8 51 21 11 · Fax 030 / 85 96 41 13 · info@bambambhole.de · www.bambambhole.de

CSC ist OK

Es geht voran!

von Floh Söllner

Wie jeden Monat berichten wir euch hier auch diesmal wieder über die Neuigkeiten und Fortschritte bei der Kampagne CSCistOK!, die letztes Jahr im September aus der Taufe gehoben wurde und sich für die Einrichtung von Cannabis Social Clubs in ganz Europa stark macht.

Die augenscheinlichste Neuerung ist wohl der verbesserte Internetauftritt der Kampagne. Die alte Homepage wurde abgelöst und erstrahlt jetzt nicht nur in einem schicken Design, sondern punktet auch mit einigen tollen, neuen Funktionen. So können dort zum Beispiel diverse Leitfäden für HanfaktivistInnen heruntergeladen werden, die die Arbeit rund um Pressemitteilungen, Demonstrationsanmeldungen und Ähnliches erleichtern sollen. Des Weiteren findet man dort auch einen AktivistInnen-Bogen, in den sich interessierte Menschen eintragen können, um für die Re-Legalisierung aktiv zu werden. In den nächsten Wochen werden dann noch ein Merchandise-Shop und eine AktivistInnenkarte für Deutschland dazukommen, um das Ganze abzurunden. Die alten Features, wie „News“ oder unseren Kalender mit vielen wichtigen Terminen zum Thema Cannabis findet ihr natürlich weiterhin wie gewohnt unter www.cscistok.eu

Ein Modul der Kampagne „CSCistOK!“ besteht in der Aus- und Weiterbildung von AktivistInnen. Dies geschieht hauptsächlich durch Vorträge und Seminare, die von unserer Zentrale angeboten werden. Am 02.03.2015 fand eine solche Veranstaltung in Ingolstadt statt. Organisiert und durchgeführt wurde das Ganze diesmal vom Verein „Cannabis Social Club Ingolstadt“. Als Referent war Emanuel Kotzian geladen. Dieser referierte für die anwesenden AktivistInnen über Aufbau und Struktur von CSC's, die Vorteile gegenüber anderen Abgabemodellen und natürlich über diverse Möglichkeiten die Idee der Cannabis Social Clubs in Deutschland und Europa weiter voranzutreiben. Auch in anderen Städten sind bereits solche Seminare in Planung und wir hoffen natürlich, dass es noch viele mehr werden!

Auch die Vorbereitungen für unseren Cannabis Social Club hier auf Fuerteventura laufen auf Höchst-Touren. Allerdings fehlt uns bis jetzt noch ein ganz wichtiges Detail: Der Name! Deshalb rufen wir alle Kreativ-Köpfe unter euch dazu auf, sich einen oder mehrere Namen für unseren Club einfallen zu lassen, und diese(n) dann an cscistok@gmail.com mit dem Betreff „Name für den Club“ zu schicken. Sollte eure Idee das Rennen machen, lassen wir uns eine schöne Überraschung für euch einfallen. Also nichts wie ran, lasst eurer Kreativität freien Lauf - wir sind gespannt!

Auch bei unseren Hangouts gibt es neues zu berichten. Ab diesen Monat wird es nicht mehr wie bisher alle zwei Wochen ein virtuelles AktivistInnentreffen geben, sondern wir werden an jedem 15. des Monats einen Videobericht aus der CSC-Zentrale mit allen relevanten Neuigkeiten für euch online stellen, und an jedem 30. des Monats gibt es dann wie gewohnt den großen CSC-Hangout für alle AktivistInnen und Interessierten zum gemeinsamen Austausch und dem schmieden weiterer Pläne.

Ihr seht, es hat sich einiges getan und das ist gut so. Wir werden nämlich keine Ruhe geben bis diese Prohibition endlich der Geschichte angehört! Let's get green!

www.cscistok.eu
Kontakt:
cscistok@gmail.com.

Leserkommentar Teil 1

Demokratie oder doch eher demokratisch gewählte Diktatur?

Zurzeit regiert in diesem Land eine Schwarz-Rote Koalition aus CDU und SPD. Beide dieser "Volksparteien" bestehen aus jeweils ca. 400.000 Mitgliedern. Diese Regierung wurde vom Volk gewählt, um die Interessen der Bevölkerung zu vertreten. Das ist soweit in Ordnung. Sollten sich allerdings auch nur 1 Millionen Menschen gegen eine Entscheidung der Regierung zur Wehr setzen und dies durch eine Unterschriftensammlung bekunden, so sind die 800.000 Mitglieder beider Parteien überstimmt. Vorausgesetzt man unterstellt den Mitgliedern, dass sich alle der Meinung ihrer Parteispitze anschließen. In einer echten Demokratie wäre es nun die verdammte Pflicht der Regierung ihr Vorhaben nicht zu verwirklichen oder die Meinung des gesamten Souveräns einzuholen, um das Volk in einem Volksentscheid entscheiden zu lassen.

Sich über die Meinung großer Teile der Bevölkerung hinwegzusetzen ist diktatorisch. Eine Diktatur muss nicht zwangsläufig nur von einem einzelnen Diktator ausgehen! Dass das deutsche Volk eine obrigkeitshörige Masse bleibt ist nicht naturbedingt. Wir müssen uns gegen die Willkür der Politiker wehren.

Es ist längst überfällig, echte demokratische Entscheidungen zu erzwingen und der politischen Elite zu verbieten, uns das Mitgestalten unseres Lebens durch Volksentscheide, auch auf Bundesebene, zu verbieten! Ich bin es leid von unseren Politikern das Märchen von der Einstiegsdroge Cannabis zu hören, obwohl dieses und weitere Argumente der Prohibitionsbefürworter längst wissenschaftlich als Lüge enttarnt sind. Das BtmG durch Lügen zu verteidigen ist ebenfalls der Demokratie sehr abträglich und sollte verboten werden, nicht jedoch eine Pflanze deren positive Wirkung zu erforschen ebenfalls aus ideologischen Gründen verboten wurde.

Stattdessen verbot man den Menschen sich mit Hilfe der Blüte einer Pflanze zu entspannen, ohne wissenschaftliche Forschung über deren Schädlichkeit vorausgehen zu lassen. Es ist eine schreiende Ungerechtigkeit Hanf zu verbieten und durch wesentlich gefährlichere Drogen wie Alkohol und Tabak Steuereinnahmen zu generieren.

Ein Leser

WERBUNG

Feuer auf Marlene Mortler

Mortlers unrühmliche Figur beim Lavieren in der Drogenpolitik

von Hans Cousto

Im März fand in Wien die 58. Konferenz der Suchtstoffkommission der Vereinten Nationen (Commission on Narcotic Drugs, CND) statt. An der internationalen Tagung nahmen Delegationen aus aller Welt teil, um die im kommenden Jahr stattfindende Vollversammlung der Vereinten Nationen zum Thema Drogen umfassend vorzubereiten. Bei dieser Sondersitzung der UNO-Vollversammlung (United Nations General Assembly Special Session, UNGASS) werden die Leitlinien der weltweiten Drogenpolitik für die kommenden Jahre festgelegt.

Gemäß Pressemitteilung der Drogenbeauftragten Marlene Mortler vom 11. März 2015, die unter dem Titel „Drogenbeauftragte spricht auf UN-Konferenz: Mehr Einsatz für alternative Entwicklungen gegen Drogenanbau!“ publiziert wurde, betonte die Drogenbeauftragte in ihrer Rede am 9. März 2015 das besondere Engagement Deutschlands bei der Umsetzung alternativer Entwicklungsprogramme in Drogenanbauländern, die einen zentralen Beitrag zur Ausgestaltung der bestehenden internationalen Drogenkonventionen der Vereinten Nationen darstellen. Marlene Mortler wird in der Pressemitteilung wie folgt zitiert: „Deutschland hat sich bereits vor mehr als 30 Jahren an der Umsetzung alternativer Entwicklungsprogramme beteiligt. Wir können nur erfolgreich sein, wenn wir die Ursachen des illegalen Drogenanbaus in gemeinsamer Verantwortung mit den betroffenen Ländern angehen. Der Anbau von Koka und Schlafmohn ist eine direkte Folge der mangelnden Entwicklung in diesen Ländern.“

Bei einer Sondersitzung am 10. März 2015, organisiert von den Regierungen von Kolumbien, Thailand und Deutschland, betonte die Drogenbeauftragte ebenfalls das Engagement Deutschlands weltweit zur Reduzierung des Drogenanbaus und zur Entwicklung alternativer Perspektiven für die Bauern in den Anbaugebieten. Am gleichen Tag hielt Mortler auch eine Rede bei einer Sondersitzung zum Thema „Verfügbarkeit von opioidhaltigen Medikamenten in der Palliativmedizin“. Diese Sondersitzung wurde von der Internationalen Vereinigung für Hospiz- und Palliativmedizin (International Association for Hospice and Palliative Care, IAHPCD) organisiert und von Deutschland und Litauen gesponsert. Hier machte Mortler auf die mangelhafte Versorgung von Patienten mit Schmerzmitteln in vielen Ländern aufmerksam und betonte, dass man seitens der Politik eine Balance finden müsse, um einerseits die Verfügbarkeit von Opiaten zum Zweck des Missbrauchs mindern zu können und andererseits die Verfügbarkeit von Opiaten zu medizinischen Zwecken gewährleisten zu können.

In vielen Ländern – vor allem in Asien und Afrika – müssen unzählige Patienten Schmerzen ertragen und leiden, weil es an Schmerzmitteln mangelt. Opiate sind bewährte Schmerzmittel. Opiate können, ohne dass man Lizenzgebühren an Rechte- und Patentinhaber zahlen muss, leicht aus dem nachwachsenden Rohstoff Mohn gewonnen werden. Statt Steuergelder auszugeben, um Mohnfelder zu vernichten und die Verfügbarkeit von synthetischen Opioiden in armen Ländern zu subventionieren, könnte man den Mohnanbau vielerorts legalisieren und mit geringen finanziellen Mitteln aus dem Mohn günstige Opiumtinkturen und Morphiumpräparate herstellen.

Die mangelhafte Versorgung von Patienten mit Schmerzmitteln in vielen Ländern ist zu einem nicht geringen Anteil eine Folge der weltweiten Repressionspolitik. Eine Neuorientierung der Leitlinien zur Regulierung des Drogenanbaus und Drogenhandels seitens der Suchtstoffkommission könnte Linderung für Millionen von Schmerzpatienten weltweit bringen. Einzig die Aktionäre von Firmen, die Pharmaka wie Opioide und andere Schmerzmittel herstellen, hätten durch eine solche Neuorientierung der Drogenpolitik mit einer Reduzierung ihrer Dividende zu rechnen. Patienten, Versicherungsgesellschaften und die Steuerzahler würden hingegen in vielen Ländern durch eine solche Neuregulierung finanziell entlastet und hätten mehr Ressourcen für den Ausbau des Gesundheitswesens.

Offensichtlich scheint die Drogenbeauftragte Marlene Mortler solche Zusammenhänge nicht zu erkennen oder erkennen zu wollen. Sie laviert in krasser Weise zwischen den Zwängen der von der Suchtstoffkommission propagierten Repressionspolitik und dem, was gesundheitspolitisch vernünftig ist, hin und her. Bei derselben Konferenz fordert die Drogenbeauftragte am gleichen Tag einerseits die Vernichtung von nachwachsenden Schmerzmitteln und andererseits beklagt sie die vielerorts völlig ungenügende Verfügbarkeit von Schmerzmitteln. Widersprüchlicher geht es kaum noch. Vor diesem Hintergrund erscheint die folgende Feststellung von Mortler in der besagten Pressemitteilung fast wie eine Bedrohung: „Ich bin froh, dass ich innerhalb der Bundesregierung die Schirmherrschaft für eine neue Initiative zum internationalen Dialog und zur breiteren Umsetzung eines entwicklungs- und gesundheitsorientierten Ansatzes zur Drogenpolitik übernehmen konnte. Denn es gilt: Wir müssen weltweit die Mittel für die Entwicklung alternativer Wege gegen illegalen Drogenanbau aufstocken.“

Marlene Mortler wird auch nicht Müde, immer wieder die vier Säulen der Drogenpolitik in Deutschland lobend zu erwähnen. Auch in Wien tat sie dies bei dieser Konferenz und erläuterte die vier Bereiche: Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression. Dabei verschwieg sie wie immer tunlichst, dass in ihrer Heimat Bayern die bayerische Staatsregierung stets betont, dass es im Freistaat Bayern nur eine 3-Säulen-Dogenpolitik gebe, die die Bereiche Prävention, Repression und Therapie umfasst. Der Bereich Schadensminderung fehlt bei dieser 3-Säulen-Politik. Deshalb gibt es in Bayern zum Beispiel keine Fixerstuben, dafür jedoch eine steigende Anzahl an sogenannten „Drogentoten“. So berichtete der Bayerische Rundfunk am 13. März 2015, dass sich in den ersten zehn Wochen des Jahres die Zahl der registrierten „Drogentoten“ in der Stadt München im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr als verdreifacht habe, von 5 auf 17. Im Jahr 2012 wurden in München 39 „Drogentote“ registriert, im darauf folgenden Jahr 48. Und Spiegel-Online berichtete am 18. März 2015, dass gemäß bayerischem Innenministerium im vergangenen Jahr 252 Menschen im Freistaat an den Folgen ihrer Rauschgiftsucht gestorben seien. 2013 lag der Wert bei 230, im Jahr davor bei 213 „Drogentoten“. Und 2011 gab es 177 Tote – demnach ist die Opferzahl innerhalb von nur drei Jahren um 42 Prozent gestiegen. Ja, Bayern ist der Flächenstaat in Deutschland mit den meisten „Drogentoten“ in Relation zur Einwohnerzahl. Solche Fakten pflegt die Drogenbeauftragte in ihren Verlautbarungen nicht zu erwähnen.

Abschließend sei hier noch bemerkt, dass in den deutschen Medien eine Berichterstattung über die Konferenz in Wien so gut wie nicht stattfand. Auch offizielle Verlautbarungen seitens der Veranstalter waren äußerst rar. Wer sich informieren wollte, war auf Informationen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie dem International Drug Policy Consortium (IDPC) angewiesen (www.cndblog.org).

WERBUNG

Bücher für die breite Masse

Hanfjournal Leser profitieren von portofreier Lieferung! Kennwort: Hanfjournal

NACHTSCHATTEN VERLAG

Nachtschatten Verlag AG
Kronengasse 11
4500 Solothurn
Tel +41 (0)32 621 89 49
Fax +41 (0)32 621 89 47
www.nachtschattenverlag.ch
info@nachtschatten.ch
facebook.com/NachtschattenVerlag

"Wenn die Freiheit des Volkes das höchste Gut ist, warum muss das Volk dann heimlich kiffen?" (Barbara)

von Floh Söllner

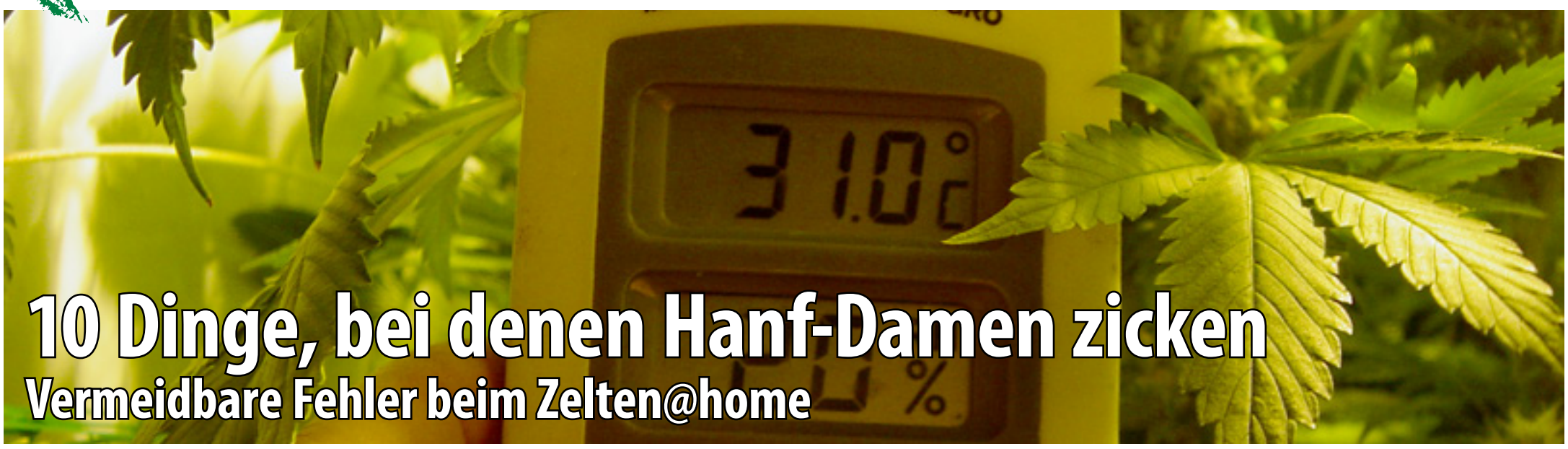
Seit 1999 findet weltweit in hunderten von Städten der „Millenium Marijuana March" oder inzwischen auch „Global Marijuana March" (Welt Hanf Marsch) mit mehreren hunderttausend TeilnehmerInnen statt. Zu den GMM's versammeln sich alljährlich im Mai HanffreundInnen vieler Länder, um ihr Anliegen eines freien Umgangs mit Cannabis in die Öffentlichkeit zu tragen. In Deutschland wurde der GMM erstmals von Aktionsgruppen um die Hanfparaden-Organisation im Jahr 2000 veranstaltet und unter verschiedenen Slogans (Hanftag, Hanfmarsch oder Cannabiscultour) durchgeführt. 2012 beteiligten sich offiziell erstmals drei deutsche Städte an den Aktionen, 2013 waren es schon elf und in diesem Jahr haben sich bisher 24 Städte fest angemeldet. Natürlich hoffen wir, dass es noch ein paar mehr werden – Es können nie genug sein!

Zurzeit kann man sich, was die gesellschaftliche Diskussion über das Thema Cannabis angeht, nicht wirklich beschweren. Viele Zeitungen, Online-Portale und Blogs setzen sich intensiv mit der Thematik auseinander. Die Grünen haben einen Gesetzentwurf zur regulierten Abgabe vorgelegt und die Talkshows platzen vor lauter "Ich hab früher auch mal gekifft"-B-Promis. Nicht zuletzt die Kinospots des Deutschen Hanfverbandes, finanziert aus dem Gewinn der Pro7-Show "Millionärswahl", trugen zum medialen Hype um Hanf bei. Diese Welle gilt es nun zu verstärken sowie politisch intelligent zu nutzen! Deshalb ist es gerade in diesem Jahr wichtig, dass wir es schaffen möglichst viele Menschen auf die Straße zu bringen, um dieser unsinnigen Prohibition endlich ein Ende zu setzen.

Viele AktivistInnen sind schon fleißig am Organisieren, Basteln und Bewerben der diversen Veranstaltungen. Ob Info-Stand, Demonstrationsmarsch oder Konzert und Happening, die sprichwörtliche Kreativität der HanffreundInnen ist schon jetzt beeindruckend. In Erlangen zum Beispiel erwarten euch nach dem Demozug musikalische Leckerbissen wie "Mountain High" oder "Floh Söllner", in Plauen werden Lars Knacken und Jost Leßmann mit von der Partie sein. Weiden stellt gleich ein mehrtägiges Programm mit verschiedensten Veranstaltungen auf die Beine und auch in Berlin, Köln, München, Augsburg, Ulm und allen anderen teilnehmenden Städten dürft ihr euch auf interessante Redner, tolle Musik-Acts und ein buntes Rahmenprogramm freuen. Eine Auflistung aller Städte in denen bereits Aktionen angemeldet wurden, findet ihr auf der Homepage des DHV (www.hanfverband.de). Noch bleibt auch genügend Zeit selbst in der eigenen Stadt aktiv zu werden und eine Veranstaltung zum GMM auf die Beine zu stellen. Für Interessierte gibt es daher auf der Heimseite der Kampagne CSCistOK! (www.cscistok.eu) ein Dokument zum downloaden, das in einfachen Schritten erklärt wie man eine Veranstaltung selbst anmelden und durchführen kann.

In diesem Sinne hoffen wir viele von euch dieses Jahr auf den GMMs zu sehen. Die Tage des Versteckens sind vorbei und es wird endlich Zeit, dass wir die Prohibition hier und jetzt kippen! Sonst werden nicht nur wir, wie bisher verfolgt und eingesperrt, sondern auch unsere Kinder müssen sich weiterhin der Repression, dem Schwarzmarkt und der Verfolgung aussetzen. Es geht hier eben um mehr als nur die gemütliche Feierabendtüte, es geht um Freiheit und Gerechtigkeit, in diesem Sinne, let's get green!

WERBUNG



10 Dinge, bei denen Hanf-Damen zicken

Vermeidbare Fehler beim Zelten@home

von KIMO

Proportional zum Indoor-Boom der letzten Jahre wächst auch die Zahl der Gerüchte darüber, wie gutes Gras angebaut wird. In Deutschland ist das leider immer noch illegal und so findet der Erfahrungsaustausch im meist Verborgenen oder der Anonymität des World Wide Web statt. Das führt dazu, dass sich in Growerkreisen einige Gerüchte zu Anbautechniken seit Jahren hartnäckig halten, die weder Quali- noch Quantität der Ernte steigern. So wie der Tipp, die Pflanzen drei Tage im Dunkeln stehen zu lassen. Noch schlimmer sind einige komplett überflüssige Produkte, die nur dazu dienen, Selbstversorgern ihr Geld aus der Tasche zu ziehen. Hier kann man als Beispiel den C3-Hype einiger Anbieter nennen, der mit Angst vor Repression spielt. Was bei großen Grows vielleicht hilft, ist bei kleinen Boxen völlig belanglos (Hanf Journal November 2012), eine Wärmeschutzschicht in einer kleinen Box führt höchstens zu erhöhter Temperatur, nicht zu mehr Sicherheit.

In Ländern, in denen der Anbau von ein paar Pflanzen nicht mehr geahndet wird, können sich Hobbygrower viel besser austauschen und machen so insgesamt weniger Fehler: Spanische Cannabis Social Clubs bieten Seminare an, ähnlich sieht es in vielen US-Bundesstaaten aus, in denen Cannabis als Medizin legal angebaut werden darf. Als langjähriger Mitarbeiter im Growshop lernt man, dass es sich bei den Dingen, die beim Anbau@home falsch laufen, immer wieder um die gleichen Missverständnisse zwischen Mensch und Pflanze handelt. Wir reden hier nicht von Dingen wie einem Grow ohne Netz und doppelten Boden. Also einem ohne Filter, einer lärmenden Kiste oder dem Anbau mit geklautem Strom. Die Selbstsicherung ist Voraussetzung eines jeden halbwegs vernunftbegabten Growers, doch auch mit der leisesten und sichersten Box kann noch so Einiges schief gehen, das die Ernte versaut oder wenigstens den Ertrag und den Geschmack schmälert. Hier sind die zehn wichtigsten Dinge, die Cannabispflanzen sicher den Tag oder sogar die kommenden Blütewochen so richtig versauen können:

1. Viel hilft viel

Der erste Einkauf im Growshop war leicht verwirrend, die Montage der Box zeitaufwendig und jetzt sind da noch die acht verschiedenen Dünger und Zusätze, die einem der freundliche Mensch hinter der Theke als obligatorisch für den gärtnerischen Erfolg angepriesen hat. Also füttert man den Pflanzen die gesamte Palette. Der EC-Wert oder die Härte des verwendeten Wassers ist unbekannt und ein EC-Meter zu teuer. Das stresst die robusteste Pflanze. Düngergabe nach Gefühl ist nur dann sinnvoll, wenn man den Dünger ab und zu als „Extra“ gibt und das Medium an sich schon Nährstoffe enthält. Doch aufgepasst, auch zu wenig Dünger führt zu Mängeln. Nur wer auf Erde züchtet und nicht öfter als einmal pro Woche düngt, kann sich die Anschaffung von Messgeräten zumindest vorerst sparen. Wer Spezial-Dünger kauft und ihn zwei bis sieben Mal pro Woche verwendet, um einen optimalen Ertrag auf kleiner Fläche zu erzielen, muss sich mit Dingen wie EC- und pH-Wert befassen.

Folgen: Blätter biegen sich wie Adlerkrallen nach unten, werden gelb und sterben ab.

Gegenmaßnahmen: So lange mit klarem Wasser (pH-Wert 5,5) spülen, bis die Blätter wieder nach oben stehen.

2. Schlechte Bewurzelung - Die Hauptursache aller Mängel

Haben es die Ladys um die Füße herum nicht warm genug, bilden sich die Wurzel nur unzureichend aus. Wenn der Raum „fußkalt“ ist, wird das sehr oft nicht erkannt: Während im oberen Bereich Temperaturen von 20-28 Grad herrschen, ist der untere Topbereich nur 4-12 Grad kalt. Gerade in Erdgeschoss- oder Kellerräumen ist das häufiger der Fall. In der Blüte werden die Damen auch bei mäßiger Wurzelausbildung in den ersten drei Wochen wie wahnsinnig wachsen, ohne erkennbare Mängel aufzuweisen. Sobald die Blüten ab der vierten Woche an Gewicht zulegen sollen, steigt der Bedarf an Phosphor und vor allem an Kalium. Am Ende der Vorblüte zeigt sich dann, ob die Wurzeln in der Lage sind, all die Nährstoffe zu transportieren, die ab jetzt von der bis jetzt üppig gewachsenen Pflanze benötigt werden.

Folgen: Jetzt ist der Punkt erreicht, an dem die/der HeimgärterIn entweder die Quittung für gute Vorarbeit erhält und sich täglich an dicker werdenden Blüten erfreuen kann, oder ob die ersten vier Wochen besser aussahen, als sie eigentlich waren. Auftretende Mangelerscheinungen können jetzt nicht mehr durch zusätzliche Nährstoffzugabe kompensiert werden, weil die Nährstoffe durch mangelnde Bewurzelung nicht an den richtigen Ort gelangen können. Man könnte das mit einem zu kleinem Rohrsystem für zu viel Wasser vergleichen. Die Buds können nicht mehr viel Masse zulegen.

Gegenmaßnahmen: Nur bestens bewurzelte Pflanzen in die Blüte schicken. In kalten Räumen den Boden mit Styropor o.Ä. auslegen.

Weiter auf Seite 8

WERBUNG

Fortsetzung von Seite 7

3. Schädlings-Blindheit

Erkennt man Schädlinge früh genug, ist das in einem gesundem Mikroklima für die Pflanze kein Problem. Natürliche Mittel wie Raps- oder Neem-Öl helfen im Frühstadium gegen die meisten Fressfeinde. Bei Neem-Öl sollte man bei der kalt gepressten Variante immer ein Fünftel Rizinus-Öl als Emulgator hinzugeben, ansonsten perlt die Spritzbrühe an den Blättern ab, ohne zu wirken. Im Frühstadium gibt es für jeden Schädling außerdem den entsprechenden Nützling. Leider erkennen unerfahrene Heimlich-Gärtner die Plage meist erst dann, wenn es zu spät ist. Zu spät heißt, dass man die Population von Thripsen, Spinnmilben oder sonstigem Getier schon mit bloßem Auge erkennen kann. Dann helfen meist nur noch systematisch wirkende Mittel, im Volksmund „Chemische Keule" genannt. Bei Thripsen helfen Neem- oder Rapsöl nicht, hier müssen im Frühstadium sofort Nützlinge ausgesetzt werden, um eine Behandlung mit der Chemo-Keule zu verhindern.

Folgen: Ausgemergelte, zum Teil abgestorbene Pflanzen oder alternativ ein mit Insektiziden belastetes Endprodukt. Außerdem bilden sich durch die regelmäßige Anwendung von Insektiziden Resistenzen. Bei den Spinnmilbenmitteln hat der intensive Einsatz in niederländischen Gewächshäusern bereits dazu geführt, dass der Wirkstoff ständig geändert werden muss.

Gegenmaßnahmen: Früherkennung von Schädlingen kann man üben, auch eine prophylaktische Gabe von Nützlingen schadet gerade in den warmen Sommermonaten nicht. Sauberkeit und Ordnung im Raum verstehen sich von selbst. Man sollte nicht meinen, wie viele Gärtner aus Angst vor Enttarnung oder einfach aus Faulheit Pflanzen- oder Erdreste gleich säckeweise bunkern. So werden sie die einmal erworbenen Schädlinge auf keinen Fall los. Wer im Netz über Jahre hinweg immer wieder Roxion gegen Thripse oder Akarizide gegen Spinnmilben bestellt hat, ist einfach zu faul, das Problem von Grund auf zu beheben: Ist der Befall wirklich so schlimm, dass die „Chemo-Keule" unumgänglich war, muss nach dem Durchgang der Raum grundgereinigt werden, das Medium und alle Pflanzenreste müssen entsorgt sein, bevor die nächste Generation die Box betritt.

4. Zu feuchter Blühraum, zu hohe Temperaturschwankungen

Wer zu viel gießt, die Luft nicht umwälzt oder eine zu kleine Entlüftung hat, betätigt sich oft unbeabsichtigt als Pilzzüchter: Braunfäule oder unechter Mehltau sind die Folge eines zu feuchten und warmen Klimas. Während man Mehltau relativ leicht erkennt, haben von Braunfäule befallene Buds schon so manch Ernte zunichte gemacht. Denn Braunfäule erkennt man nur bei ganz genauem Hinsehen. Die befallen Blüten verlieren die grüne Farbe und werden zuerst gräulich-grün. Da der Befall im Inneren der Blüte anfängt, ist meist schon ein großer Teil des Buds verdorben, wenn man die Braunfäule entdeckt. Jetzt gilt es, die befallene Pflanze zu isolieren und den Befall sehr großzügig wegzuschneiden, damit man wenigstens die nicht angefaulten Blüten noch genießen kann.

Mehltau lässt sich, früh genug erkannt, relativ leicht bekämpfen. Hierzu sollte man die Ansätze der Äste regelmäßig auf weißen Schimmelbelag kontrollieren, da Mehltau von dort aus anfängt, sich über Blätter und Stängel auszubreiten.

Folgen: Ernteeinbußen bis zu 80%

Tipps zur Vermeidung: Während der Blühphase Stängel und Bud ständig per Hand kontrollieren, hohe Luftfeuchte und starke Temperaturschwankungen zwischen Tag- und Nachtphase vermeiden.

5. Die Lampe hängt falsch

Leider gibt es hier keine Faustregel, weil der optimale Abstand von vielen Faktoren abhängt: Der Reflektor, die Art des Leuchtmittels, die Raumgröße, die Grundfläche und die Lampenstärke sind nur die wichtigsten Faktoren, die hier eine Rolle spielen. Nichtsdestotrotz ist der richtige Abstand immens wichtig, da die Lichtintensität bei allen Leuchtmitteln mit jedem Zentimeter Abstand exponentiell sinkt. Nicht umsonst heißt es „Licht ist Gewicht". Anderseits läuft man Gefahr, die Pflanzen durch intensive Wärmestrahlung zu schädigen, wenn man die Lampe zu tief über die Spitzen hängt.

Folgen: Zu kleine Buds (Abstand zu groß)

Verbrannte Blätter oder Buds (Abstand zu gering)

Gegenmaßnahmen: Ein Thermometer in Bereich der Tops. Die Lampe so nahe wie möglich über Pflanzen hängen, ohne dass es an den Blütenspitzen über 30 Grad warm wird.

6. Die Gier nach der Ernte

Das beste Gras wird zu undefinierbarer Grütze, wenn es falsch getrocknet wird. Leider haben viele nicht die Geduld zu warten, bis der Trocknungsvorgang wirklich soweit abgeschlossen ist, dass sich das spezifische Aroma entfaltet hat. Schlimmer noch ist eine künstliche Beschleunigung durch Heizungs- oder gar Ofenluft, was ein kratziges Gras voller Chlorophyll zur Folge hat. Besonders fatal ist es, Weed in eine Plastiktüte zu packen, bevor es auf mindestens 20 Prozent Restfeuchte herunter getrocknet ist.

Folgen: Das Gras verliert innerhalb von ein paar Stunden sein Aroma vollends.

Gegenmaßnahmen: Zeit nehmen beim Trocknen. Nach dem „Vortrocknen" an der Luft in eine verschließbaren Dose packen und diese alle paar Stunden, aber wenigstens einmal am Tag, abwechselnd verschließen und öffnen, bis es bröselt, aber nicht staubt. Erst dann kann es über einen längeren Zeitraum in einem verschlossenen Gefäß gelagert werden (Hanf Journal 10/2008).

7. Der Dünger ist schuld

Nein, der Gärtner sorgt durch die Schaffung des richtigen Klimas dafür, dass die Nährstoffe transportiert werden können. Der Dünger ist fast nie schuld. Alle im Grow-Fachhandel angebotenen Dünger enthalten prinzipiell genügend Nährstoffe, um auch bei geringer Dosierung gute Erfolge zu erzielen, für Mangelerscheinungen ist fast nie der Dünger verantwortlich. Vorausgesetzt er wird richtig benutzt. Einige, ganz Schlaue wollen aus Kostengründen auf den Dünger verzichten oder greifen auf Billigprodukte aus dem Supermarkt zurück - die Ergebnisse sind meist verheerend, weil es für solche Experimente mehr Wissen über Pflanzenernährung bedarf als die meisten Hobbygärtner aufweisen können.

8. Planlos einkaufen

Wer seine Ausrüstung kauft, ohne vorher genau zu wissen, was genau später im Zelt/der Box stehen soll oder einfach falsch beraten wird, hat schon so manch Überraschung erlebt. Sorte und Anzahl der Pflanzen sollten vorher feststehen, denn unterschiedliche Sorten brauchen unterschiedliche Bedingungen. Besonders die Anzahl der Pflanzen und die gewählte Topfgröße beeinflussen das Wachstumsverhalten später immens. Ebenso muss man vorher wissen, ob man Samen oder Stecklinge nutzen will.

Folgen: Schlechter Ertrag, weil die Pflanzen zu eng stehen und sich gegenseitig das Licht klauen und so zum Geilwuchs neigen. Bei einem schlechten „Sea of Green" entstehen „Nachzüglerinnen", die den durchschnittlichen Ertrag pro Pflanze gehörig nach unten ziehen. Leider wird die „SOG"-Methode häufig angewendet, ohne dass die Stecklinge oder Sämlinge dazu geeignet sind. Für einen guten „SOG" müssen alle absolut gleich gut entwickelt sein.

Gegenmaßnahmen: Vor dem ersten Durchgang auf den Erfahrungsschatz aus Büchern, von Freunden oder aus Foren zurückgreifen.

9. Wer hat die größte?

Wer beim Growen eine Art Marken- und Technikfetischismus gegen den Grünen Daumen tauschen möchte, fällt nicht selten auf die Nase. Gießfaule, die nach der Besichtigung einer vollautomatischen Hydro-Anlage eines Bekannten auf den Geschmack gekommen sind, sind sich oft nicht darüber klar, dass man in ein solch komplexes Hobby „reinwachsen" muss.

Folgen: Verbrannte Wurzeln, verbranntes Geld und spätestens nach der ersten (Miss)-Ernte die fehlende Lust, so weiterzumachen. Dazu noch die langen Gesichter beim Versuch des Wiederverkaufs von gebrauchtem Equipment: „Hm, bei ebay trau' ich mich nicht, der eine Growshop A will nix Gebrauchtes und Shop B zahlt wenig."

Gegenmaßnahmen: Einfach anfangen und von Anfang an darauf achten, dass das Set-Up ausbaubar ist. Mitwachsen, nicht hochstapeln.

10. Beratungsresistenz

Egal, was Freunde, Foren oder der Fachverkäufer sagen: Die Mutterpflanze wird mit 16 Stunden beleuchtet, um Strom zu sparen... Statt guter Grow-Erde wird Blumenerde verwendet... Eine Abluft wird erst montiert, wenn die Pflanzen stark mitgenommen sind oder das halbe Haus stinkt... Ein ganzer Quadratmeter wird mit einem 250 oder gar einem 125 Watt Leuchtmittel beleuchtet... Der eigene Grow dient der Hebung des Selbstwertgefühls und wird im Bekanntenkreis herumgezeigt... Ungebetener Besuch aufgrund von Lärmbelästigung, nicht gezahlter Rechnungen, Stromklau oder einem überflüssigen Nachbarschaftsstreit... Folgen: Das Potential der Box wird maximal zu 30 Prozent genutzt oder gar der schon oft erwähnte Super-GAU.

Gegenmaßnahmen: Keine. Wer nicht hören will, muss fühlen.

WERBUNG

Vier Fliegen auf grauem Samt

Strotzende Knospen trotz Schädlingsbefall

Text : mze / Fotos Bud Spencer

Viel Unheil ist schon durch Nichtstun verhindert worden.

Ungefähr so etwas sagte der traurig klingende Bud Spencer, einige Monate nach unserem letzten Besuch, am Telefon. Natürlich wollten wir den freundlichen Bekannten nicht in seiner unbekannten Trauer alleine lassen und luden ihn daher direkt zum Tee. Was Onkel Bud kurz nach der weihnachtlichen Ernte erleben musste, sprudelte anschließend wie kochendes Wasser aus ihm heraus. Schädlinge hatte sich der endlich wieder ins Garten-Hobby Zurückgefundene eingefangen. Trotz Minusgraden auf dem Thermometer, fanden garstige Trauermücken den Weg in Bud Spencers Heiligtümer.

Ein eingekauftes Grasgewächs aus einer dauerfeuchten Blumenhandlung, hatte die Biester offensichtlich als Gratis-Bonus im Kübel dabei. Natürlich fiel dies dem dicken Italiener erst auf, als es bereits zu spät war. Die frischen, femininen Sensi Seeds Northen Lights Stecklinge, die allesamt fein gewurzelt hatten, fielen den garstigen Mücken als erstes zum Opfer. Kurz zuvor wurden die ersten schwarzen Flieger, die Buddy in der Nähe seiner Kochstelle sah, noch für Fruchtfliegen gehalten, denen die fiesen Trauermücken zum Verwechseln ähneln. Da sich die Biester, wie direkt in Erfahrung gebracht, in der Erde verlustierten, um dort ihre Eier auszusetzen, wandte Bud Spencer ein altes Hausmittelchen an. Großmütter aus dem Internet rieten ihm zu jenem alten Trick.

Um einen Angriff der Wurzeln durch die Larven der Trauermücken zu verhindern - der auch schnell ungewollten Pilzbefall mit sich bringen kann – griff der wüste Riese zu handelsüblichen Streichhölzern, die er kopfüber in die Erde steckte. Eines pro Anzucht-Töpfchen. Glücklicherweise überprüft Bud Spencer die Entwicklung seiner Pflanzen nahezu täglich, und sah dabei, dass er einen schrecklichen Fehler begangen hatte.

Die schwefelhaltigen Köpfe der Streichhölzer waren ein stärkeres Gift für die sprießenden Northern Lights Mädchen, als für die fliegenden, schwarzen Teufel.

Da Buddy erst wenige Wochen vor diesem Zwischenfall - direkt zur Anzucht der Stecklinge - die Leuchtstoffröhren seiner Grow-Armatur ausfielen und er daraufhin in Hektik durch die halbe Welt schippern musste, um pünktlichen Ersatz zu bekommen, wollte er sich im Falle der Mücken einmal auf sein Gefühl und nicht aufs Lehrbuch verlassen. Unheil.

Dieses hätte ihm den Erwerb von Neemöl wie Nematoden empfohlen, die auf und in der Erde für ein natürliches Aussterben der Plagen gesorgt hätten.

Da die Stecklinge direkt von der Schwegel-Fehlbehandlung stark beeinflusst schienen und trotz Spülung wenig Besserung zeigten, besorgte sich Buddy immerhin auf schnellstem Wege klebrige Gelbtafeln, um den bereits geschlüpften Trauermücken, ein schnelles Ende bereiten zu können. Die gelben Tafeln locken die Schädlinge an und lassen sie nach der Landung auf der Klebefläche nicht mehr los. Daher verenden sie dort, ohne neue Eier ablegen zu können. Zumindest in der Theorie.

Es dauerte Wochen, bis sich die Situation wieder beruhigte, obwohl der ursprüngliche Seuchenherd schon länger entsorgt worden war. Auch waren die Rettungsversuche nur bei sieben von ursprünglich zwölf Stecklingen erfolgreich und kosteten entsprechend viel Zeit. Obwohl der Raum gegeben war, um die Steckis in die Blüte schicken zu können, musste dieser Platz nun für weitere vier Wochen der Anzucht und Regeneration dienen. 18 Stunden Metallhalogen-Licht-Power.

Diese Zeit wurde von Bud Spencer daher auch zur Anzucht einer neuen Sorte genutzt, die im absoluten Notfall den Komplett-Verlust der Northern Light Strain ersetzen hätte müssen. Da sich die Geplagten jedoch in entsprechendem Maße erholten und die neuen Wappa-Pflanzen ihrer neuen Umgebung gut anpassen konnten, wurde nach einem Monat die Zeit umgestellt und die Lampe gewechselt. Zwölf Stunden Natriumdampf-Sonne.

Dabei fiel Buddy dann auf, dass seine digitale Zeitschaltuhr ein schwerwiegendes Darstellungsproblem besaß... Mr. Spencer hatte also eine Menge Probleme zu beheben, um endlich wieder halbwegs Sorgenfrei, den Alltag als Cannabis-Produzent zu genießen - was seine miesepetrige Laune am Telefon verständlicher machte. Es gibt eben

auch Momente im Leben eines Hanf-Bauern, in denen er sich nur die Legalisierung wünscht, da auch das illegale Hobby, Schmerz bereitende Steine in den Weg zu schmeißen weiß.

Der betriebene Aufwand wurde letztendlich aber mit zwei stabilen Pflanzen-Genetiken, sowie einer leckeren wie ausgiebigen Ernte belohnt, die Bud Spencer direkt wieder hoffnungsvoller in die Zukunft blicken ließen.

Vier Fliegen auf grauem Samt, zerstören noch keinen zweiten Frühling.

WERBUNG

Buds aus Balkonien

Die einfachste Art der Selbstversorgung

von KIMO

Chris* ist eigentlich Indoor-Grower. Aber Chris hasst seine Stromrechnung, seit er ein Growzelt hat. Seine Wohnung liegt im obersten Geschoss eines Mietshauses, hat einen schönen Balkon mit einer 120 Zentimeter hohen Brüstung und keine direkten Nachbarn, die einen Blick hinter die Brüstung erhaschen könnten. Also hat er im Januar 2014 seine Box ausgeschaltet, um seinen Eigenbedarf für den kommenden Winter ohne Kunstlicht großzuziehen.

Nachdem er seine Ernte im Oktober erfolgreich eingefahren hatte, erhielt unsere guerilla growing Redaktion ein paar Wochen darauf eine nette Mail mit einem Link, der einige schicke Fotos seiner Damen sowie nette Zeilen über seinen Grow enthielt.

„Ich habe lange überlegt, ob ich es wirklich wagen soll, halb-öffentlich anzubauen. Aber bei einem Balkon mit Südlage mit neun Stunden Sonne an Sommertagen, der außerdem kaum einzusehen ist, konnte ich einfach nicht anders. Also habe ich mir erst einmal ein Katzennetz besorgt, so dass der gesamte Farbton des Balkons grünlich wirkte, außerdem verschwimmen die Konturen der Pflanzen durch die engen Maschen ein wenig. Zudem habe ich mir zur Tarnung noch ein paar Sonnenblumen und ein paar Tomaten gepflanzt. Zeitgleich habe ich zwei feminisierte „Acid"- Samen eingesetzt und mir beim Kloner meines Vertrauens noch drei „White Widdow x Purple" Stecklinge bestellt, die aus heimischer Kreuzung stammen.

Zwei Wochen später war ich stolzer Besitzer von fünf Jungpflanzen aus feminisiertem Saatgut sowie aus Stecklingen, die einen Ehrenplatz am Fensterbrett erhielten. Nachdem die Babys ordentlich bewurzelt und gute 15 Zentimeter groß waren, habe ich sie in 11-Liter Töpfe umgetopft, die ich zuvor mit leicht vorgedüngter Erde aus dem Growshop befüllt hatte. Ich hatte die Kleinen schon im Wachstum ordentlich beschnitten, damit sie eher in die Breite als in die Höhe wachsen, schließlich ist die Brüstung ja nur 1,20 Meter hoch. Nach ein paar weiteren Tagen am Fenster habe ich sie dann Anfang Mai neben den Tomaten und den Sonnenblumen nach draußen gesetzt.

Indoor bin ich ja ein absoluter Gegner der Beschneidung oberer Triebe, aber solange meine Hanfdamen am Balkon noch in der vegetativen Phase waren, habe ich alles daran gesetzt, die Wuchsform durch wiederholte Beschneidung zu manipulieren. Aufgrund der vorgedüngten Erde habe ich die ersten vier Wochen überhaupt nicht gedüngt. Die Pflanzen sind bei dem feucht-warmen Klima diesen Jahres (2014) trotzdem extrem schnell gewachsen. Im unteren Bereich habe ich noch ein paar Äste abgeknipst, damit ich die Pflanzen, sobald sie richtig groß sind, besser versorgen und kontrollieren kann. Zum Gießen habe ich die Regenrinne angezapft und das Wasser in einem Aquarium gesammelt. So musste ich nicht einmal meine Osmoseanlage, die ich im Zelt immer verwende, benutzen. Mitte Juni habe ich dann angefangen, einmal die Woche zu düngen. Aus akutem Geldmangel habe ich meinen Indoor-Dünger einfach auch für die Ladys am Balkon genutzt, obwohl ich eigentlich auf Bio-Dünger umsteigen wollte. Das ist ein Zwei-Komponenten Dünger in Pulverform, der ziemlich sparsam ist. Den EC-Wert habe ich nicht gemessen, deshalb hatte ich auch trotz vorsichtiger Herangehensweise im Juli einmal mit Überdüngungserscheinungen zu kämpfen. Die nach unten gebogenen Blätter haben sich dann nach der täglichen Gabe von Regenwasser schnell wieder erholt. Den pH-Wert habe ich mithilfe von Lackmuspapier nur ungefähr messen können und mit Zitronensäue aus der Drogerie auf 6 - 6,2 eingeregelt. Der Juni und der Juli sind dann auch ohne große Zwischenfälle vorüber gegangen. Alle Damen waren schön verzweigt und kräftig, nur die „White Widdow x Purple" haben zu Blütebeginn Mitte August ein wenig über die Brüstung geragt. Die habe ich dann mit einem Hanf(!)seil ein wenig herunter binden müssen, damit die Buds nicht vom Hauseingang aus sichtbar waren. Trotz eines nicht zu sonnigen Augusts und mithilfe des Blüten-Boosters haben die Damen jetzt brav angefangen, Blüten auszubilden. Ein wenig Kopfschmerzen hat mir das schwüle Klima bereitet, das einen idealen Nährboden für Braunfäule darstellt. Deshalb habe ich, sobald die Buds daumendick waren, täglich alles auf Schimmel kontrolliert. So sind August und September vergangen und ich habe mich schon auf eine problemlose Endphase gefreut, als ich bei der „Acid" einen weichen, angefaulten Bud entdeckt habe. Okay, ich gebe zu, die „Acid" ist keine ausgesprochene Outdoorsorte und deshalb habe ich fast damit gerechnet. Aber frustriert war ich schon ob des halb gekappten Top-Buds. Ich habe die weiche Stelle im Bud zum Glück entdeckt, als sie noch ganz klein war. Trotzdem musste ich den halben Bud wegschneiden, um ein weiterwachsen zu vermeiden. Bei der zweiten „Acid" war es drei Tage später nicht anders, aber immerhin waren die beiden auch schon am weitesten. So habe ich die „Acid" Ende September ein wenig zu früh ernten müssen. Die White Widdow x Purple hingegen war zu diesem Zeitpunkt weder reif noch schimmelig. Der etwas größer gewachsene Strain hat im Oktober noch eine Menge Sonne abbekommen, so dass die Blüten zur Ernte fast so dicht mit Kristallen besetzt waren wie ein paar Monate zuvor meine Indoor-Buds der gleichen Sorte.

Die „Acids" konnte ich aufgrund der Notschlachtung auch nicht mehr ordentlich spülen, bevor ich sie in mein brachliegendes Growzelt zum Trocknen verfrachtet habe. Ich bilde mir ein, dass man das auch geschmeckt hat, obwohl ich wirklich vorsichtig gedüngt habe. Meine purpurne Kreuzung hingegen hat die letzten beiden Wochen nur noch klares Regenwasser bekommen, bevor auch sie der Schere zum Opfer gefallen ist. Mit dem Trockenen lasse ich mir gehörig Zeit, ich probiere meine Ernte frühestens nach drei Wochen. Aber ich fermentiere mein Gras nicht und frage mich auch immer wieder, wer so etwas macht? Dann würde das Gras ja braun und muffig werden, so wie Schwarztee im Vergleich zu Grüntee. Ich trockne mein Gras gut, damit das Chlorophyll verschwindet und die THC-Säure in THC umgewandelt wird, so wie es in der Fachliteratur beschrieben wird. Was aber ein ordentlicher Trocknungsvorgang mit Fermentation zu tun hat, konnte mir bislang noch niemand verraten. Meinen Kollegen und mir hat es jedenfalls vorzüglich gemundet.

Insgesamt habe ich zwei Keksdosen voller Buds und zwei Pfund Canna-Butter aus Schnittresten ergärtnert, die mir wohl die nächsten Monate versüßen werden. Aber ich glaube, dass ich vor der Outdoorsaison 2015 doch noch einen Indoor-Durchgang machen werde, denn ein Jahr lang reichen mir die beiden Dosen sicher nicht. 2015 werde ich auf jeden Fall wieder meinen Balkon begrünen. Lasst Euch bloß nix erzählen, probiert's einfach aus. Grüne Grüße an alle Hanf Journal-Leser/innen, passt auf Euch auf!"

Dem Aufruf von Chris können wir uns natürlich nicht anschließen. Zumindest so lange nicht, wie der Anbau von Cannabis strafbar ist. Deshalb dürft ihr Chris' Schilderung auch nicht als Anleitung verstehen und es ihm nachmachen. Nur schauen, nicht growen.

*Name geändert

HANF & HANF

Growshop - Headshop - Stecklinge

info@hanf-hanf.at +43 1 276 41 47

HANF & HANF Stecklinge mit der Post nach Hause!

Nur innerhalb von Österreich!
im kleinen Würfel - 3,5x3,5 cm
mit einer Höhe von ca. 15 cm

Post

Hanf & Hanf Qualitätssiegel

AB JETZT - AUTOMATISCHE STECKLING AUS SAMEN GEZOGEN

Wachstum & Blütezeit - ca. 8 Wochen
letztes Aussetzen - Ende August möglich

Super Skunk - AUTO
Lemon Haze - AUTO
Big Bud x Northern Lighs - AUTO

AB JETZT VERFÜGBAR!

STECKLINGE in großen & kleinen organischen Würfel

Chronic Shiva Skunk Big Bud Super Skunk AK 47 Bushman White Satin LSD
White Widow Santa Maria Euforia Hashberry Power Plant Sensi Star
White Russian Northern Lights Super Silver Haze Herijuana Double Dutch
Mazar Dutch Dragon

Preisstaffel für kleine Würfel - 4cm x 4cm Höhe: 15cm

1-10 Stück	€ 6,00
11-30 Stück	€ 5,50
31-50 Stück	€ 5,00
51-99 Stück	€ 4,50
Ab 100 Stück	€ 4,00
GH PREIS	€ 3,50

Preisstaffel für große Würfel - 7,5cm x 7,5cm Höhe: 25cm

1-10 Stück	€ 8,50
11-30 Stück	€ 8,00
31-50 Stück	€ 7,50
51-99 Stück	€ 7,00
Ab 100-250 Stück	€ 6,00
GH PREIS	€ 5,50

Besuche uns jetzt auf unserer neuen Website!

www.hanf-hanf.at

bis zu -40% auf Hanfsamen & vieles mehr!

Hanf Journal

exzessiv TV

Spliff

NACHTSCHATTEN VERLAG

GLOBAL MARIJUANA MARCH

TOURDATES 2015

ALLE DATES UND INFORMATIONEN AUCH AUF:
WWW.HANFJOURNAL.DE/GMM2015

CSC IST OK!

Spliff TV

HANFWAGEN MEETING

2.5.

AUGSBURG – 14.00 KÖNIGSPLATZ / W. BRANDT PLATZ
ERLANGEN – 14.00 MARTIN LUTHER PLATZ
HEIDELBERG – 14.00 STADTBÜCHEREI
MÜNCHEN – 13.00 KARLSPLATZ / STACHUS
STUTTGART – 14.00 BÖRSENSTRASSE / BÖRSE
WIEN – 12.00 WESTBAHNHOF

9.5.

UPDATE: NOCHMAL AUGSBURG – 14.00 KÖNIGSPLATZ / W.BRANDT PLATZ
BREMEN – 12.00 HAUPTBAHNHOF
DORTMUND – TBA
DRESDEN – 14.00 POSTPLATZ
FRANKFURT – 14.00 OPERNPLATZ
HAMBURG – 15.00 CENTRAL PARK
HANNOVER – 12.00 GEORGSTRASSE
KÖLN – 14.00 HEUMARKT
KEMPTEN – 13.30 FORUM ALLGÄU
OSNABRÜCK – 14.00 HAUPTBAHNHOF
MANNHEIM – 14.00 AM SCHLOSS
ROSTOCK – 14.00 NEUER MARKT
ULM – 14.00 HIRSCHSTR. BAHNHOFSTR.
WITTENBERG – 12.00 LUTHERSTADT, MARKTPLATZ
WEIDEN – 14.00 ALTER VOLKSFESTPLATZ

14.5.

INGOLSTADT – 14.00 PARADEPLATZ

16.5.

BERLIN – 14.00 WARSCHAUER BRÜCKE
WÜRZBURG – 15.00 HAUPTBAHNHOF
SIEGEN – 15.00 KORNMARKT

23.5.

PLAUEN – 11.00 ALTMARKT

DHV
DEUTSCHER HANFVERBAND

the essentials

ORGANICS BIO PONICS INCLUDED

„Ein lang erwartetes Buch"
MAXIMUM YIELD

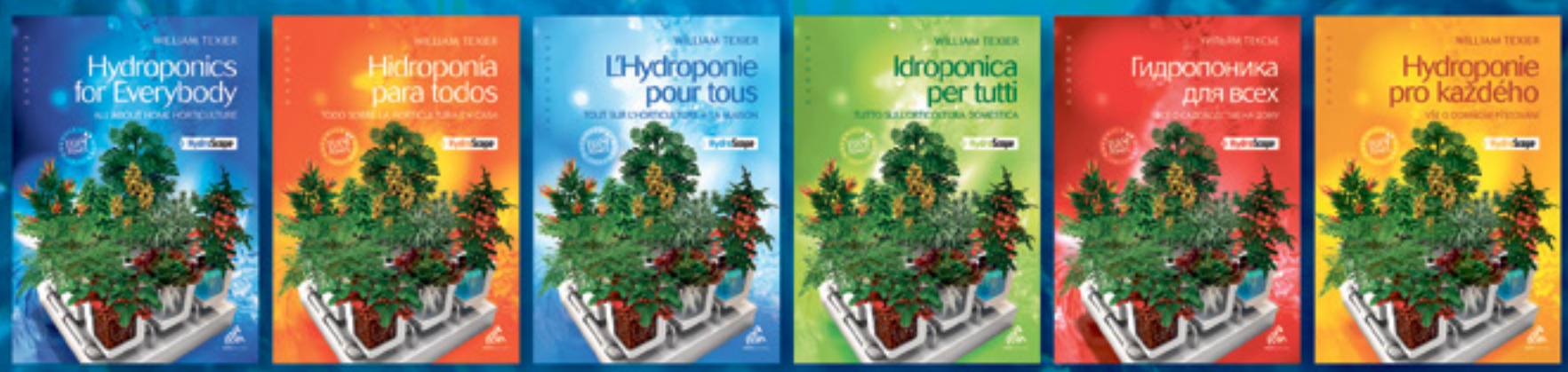
„So werden Sie ein perfekter Indoor-Gärtner"
THE INDOOR GARDENER

„Hervorragende Illustrationen. Ein Standardwerk, welches ich immer griffbereit halte"
JORGE CERVANTES

„Eine reich illustrierte Bibel des Hydroponik-Anbaus"
HYDROPONEAST MAGAZINE

„William Texier wird weltweit als einer der führenden Hydroponik-Experten angesehen"
SOILLESS GARDENING

THE WORLDWIDE REFERENCE



Available from Grow in AG, Grow!, HVD, Hydrodreams, FourTwenty, Nachtschatten, Whale and major distributors worldwide.
MAMAPUBLISHING.COM

MAMA PUBLISHING

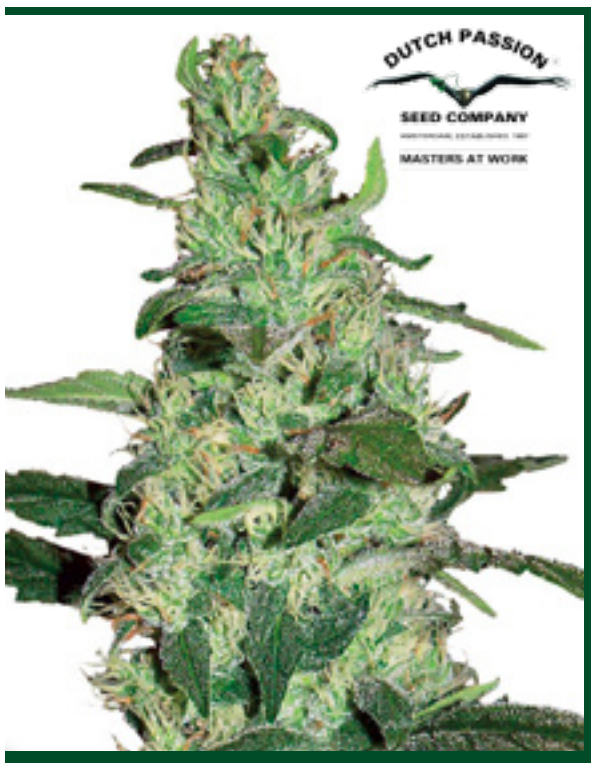
UNSERE LIEBSTEN LADIES 2015

Ed Rosenthal Super Bud – Sensi Seeds

Die älteste Samenbank der Welt Sensi Seeds hat dem Grow-Guru Ed Rosenthal eine Sorte gewidmet. Die Ed Rosenthal Super Bud. Sie ist eine Elite Cannabis Sorte, die über Jahrzehnte weiterentwickelt wurde.

Die Ed Rosenthal Super Bud bringt die besten Landrassen der Welt zusammen: aus Afrika, Süd-Ost Asien, der Karibik und zentral Amerika. Der stabile 50/50 Hybrid wächst mittelgroß heran und entwickelt enorme, schneeweiße Buds mit einem Topbud der Armeslänge erreichen kann. Nach rund 60 Tagen sind die Buds bereit geerntet zu werden und können indoor 500 g/m² sowie outdoor mindestens 500 g pro Pflanze auf die Waage bringen.

Die Ed Rosenthal Super Bud besitzt ein sehr intensives, süßes Ananas Aroma mit einer angenehmen Wirkung, die mit einem THC-Gehalt von bis zu 19% stark, stimulierend und entspannend zugleich sowie lang anhaltend ist.



Skywalker – Dutch Passion

Luke, ich bin Dein ... Gärtner. Dieses oder Ähnliches werden viele Grower wohl beim Gießen von sich lassen. Mit der Skywalker hat Dutch Passion einen genialen Hybriden geschaffen, der eine Kreuzung zwischen zwei Elite Indicas, den Preisgekrönten Mazar und Blueberry ist.

Die Blueberry bringt ihr sehr spezielles Aroma und qualitatives High, die Mazar ihren hohen Ertrag sowie ihre Vitalität mit in diese Vereinigung. Damit besteht die Skywalker, die nur indoor gedeiht, zu 90% aus Indica. Nach rund 60 Tagen können die Buds, die kompakt und mit einer Unmenge an Trichiomen besetzt sind, abgeerntet werden und bringen bei idealen Bedingungen 400 g/m².

Sehr indiskret ist der Geruch der Skywalker, welcher schon als intensiver Gestank bezeichnet werden kann. Die Wirkung der Skywalker ist extrem entspannend mit einem Body Stoned der allerfeinsten Sorte.

Critical Jack - Dinafem

Diese sehr produktive Sorte ist eine Kreuzung zwischen den berühmten Strains Critical+ und Jack Herer. Der widerstandsfähige Hybrid ist Indoor sowie Outdoor geeignet und besteht aus 60% Sativa und 40% Indica Genetik.

Mit ihrem schnellen, kräftigen Wuchs und ausgeprägter Resistenz gegen Schimmel und Schädlinge ist sie einfach zu handhaben. Nach rund 60 Tagen ist die Critical Jack erntereif und kann mit großen, kompakten und sehr harzigen Buds aufwarten, welche Indoor bis zu 625 g/m2 und Outdoor 1200g pro Pflanze auf die Waage bringen können.

Sehr intensiv sind der Geschmack und das Aroma der Critical Jack. Der Geruch und Rauch ist würzig mit klaren Noten von Zitrusfrüchten und Weihrauch. Das High ist sehr stark, bei einem THC Gehalt von bis zu 21%, dabei aber angenehm und erhebend sowie lang anhaltend.

Vanilla Kush - Barneys Farm

Für diese Sorte wählte Barney's Farm die besten Indicas aus der Region um Kaschmir und kreuzten sie, um einen stabilen Hybriden namens Vanilla Kush zu züchten. Der Strain ist Indica-dominant und sehr potent.

Vanilla Kush wächst in kompakter Form zu einer Größe von circa 60 cm heran. Nach einer Blütezeit von rund 60 bis 65 Tagen sind dann die rot-goldenen, dichten Buds erntereif und bringen über 600 g/m² auf die Waage.

Wie der Name schon verrät, verbreitet Vanilla Kush intensive Aromen von Vanille und Lavendel, akzentuiert von Zitronen- und Orangenschalen.

Das High ist mit einem THC-Gehalt von 22% sehr stark und lang anhaltend bei einer ungemein entspannenden Wirkung.

BubbleGummer - Female Seeds

Genetisch stammt die diese Sorte von dem Bubble Gum Strain ab, welcher in Indiana USA gezüchtet wurde und den Weg über Neu-England schließlich nach Holland fand. Dort hat Female Seeds über mehrere Generationen hinweg die stabile BubbleGummer Sorte gezüchtet.

Die Lady wächst schnell heran, ist dabei nicht allzu verzweigt und erreicht eine Höhe von 40 bis 60 cm. Nach rund 56 Tagen Blütezeit ist sie erntereif, wobei ein hoher Ertrag mit kompakten, Harzkristall-bedeckten Buds erwartet werden kann.

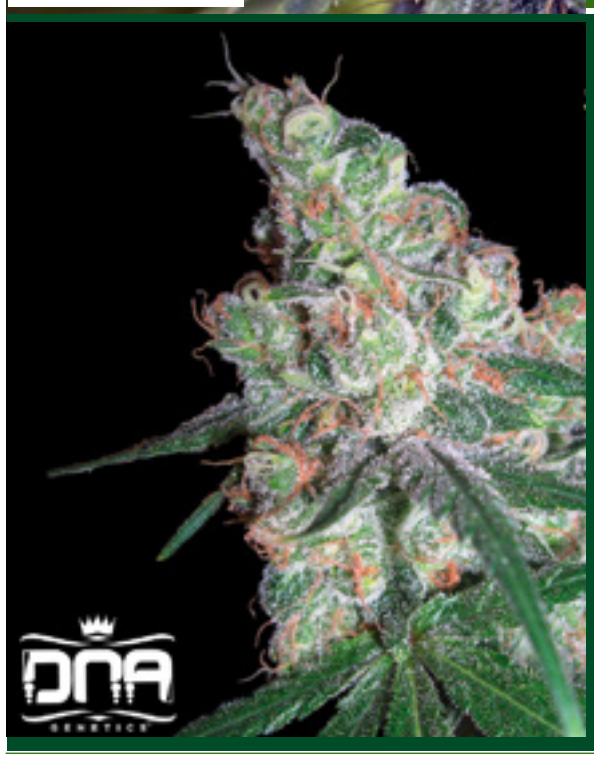
Mit dem charakteristischen süßen, fruchtigen Duft sowie Geschmack und dem Namensgebenden typischen Kaugummi-Aroma ist die BubbleGummer eine Gaumenfreude für den Genießer. Zudem gibt sie ein euphorisches, starkes und lang anhaltendes High.

TNT Kush - Eva Seeds

Aus den Bergen des Hindukusch, daher im Übrigen auch der Name Kush, in Pakistan stammt diese 100% Indica Sorte, die ihre Genetik von der reinen Landrasse Pakistán bezieht.

Die eher längliche Pflanze kann Indoor oder Outdoor angebaut werden. Dabei erreicht sie Indoor eine Höhe von circa 80 bis100 cm, Outdoor kann sie schon mal 3 m hoch werden. Nach einer Blütezeit von 55 bis 60 Tagen können die sehr kompakten, festen und harzigen Buds geerntet werden und bringen Indoor bis zu 60 g, Outdoor bis zu 1 kg pro Pflanze auf die Waage.

TNT-Kush hat einen speziellen Geschmack und Geruch der vor allem zu Nuss und Zypresse tendiert mit einem fruchtigen Unterton und einem Hauch von Bittermandeln und Schokolade. Die Wirkung ist sehr intensiv und dabei angenehm entspannend, bei einem THC-Gehalt von rund 20%.



Chocolope – DNA Genetics

Diese preisgekrönte Sorte, die unter Anderem den Strain of the Year 2007 Hightimes Pokal gewann und den 1. Platz als beste Outdoor Sorte bei der Spannabis 2014 belegte, ist eine Kreuzung aus einer O.G. Chocolate Thai mit einem Cannalope Haze Vater und besteht genetisch zu 95% aus Sativa sowie 5% Indica.

Chocolope ist für Indoor und Outdoor geeignet, sehr einfach anzubauen, produziert dichte, schwere Buds und liefert einen sehr hohen Ertrag. Indoor benötigt sie rund 63 Tage Blütezeit, was für eine fast reine Sativa sehr kurz ist. Sie kann dabei über 500 g pro m² und über 900 g pro Pflanze Ertrag vorweisen.

Sie besitzt ein herrliches Aroma mit einem sehr starken, sedierenden High. Geschmacklich ist sie zunächst sehr fruchtig und danach mit dem typischen und Namensgebenden schokoladigen Abgang.

1024 - Medical Seeds Co.

Mit der 1024 hat der Züchter Medical Seeds Co. eine so gute Kreuzung hervorgebracht, dass er die Abstammung nicht preisgibt und dies ein Geheimnis bleibt. Bekannt ist nur das der Strain genetisch zu 70% aus Sativa und zu 30% aus Indica besteht.

Stark im Wuchs und sehr stabil wächst die 1024 auf allen Medien wie Erde, Coco, Hydro usw. Der Sativa dominante Hybrid kann Indoor sowie Outdoor herangezogen werden, wobei Outdoor ein Ertrag von über einem Kilo pro Pflanze und Indoor über 600g/m2 erwartet werden kann.

Die Buds der 1024 sind sehr harzig und mit einem komplexen Mix von Aromen gefüllt, von süß, fruchtig über würzig bis zu Moschus. Die Wirkung ist ein sehr starkes High, das lang anhält und einem bereits beim ersten Zug einen Kick gibt, kein Wunder hat die 1024 einen THC-Gehalt von 23-25%.

Promotion:

Ein Frühlingsgruß von Sonic Seeds

Seit einigen Jahren gewinnen Automatic-Kreuzungen immer mehr an Popularität innerhalb der Growerszene, jedoch mussten wir leider feststellen, dass die große Mehrheit an erhältlichen Sorten - selbst renommierter Seedbanks - zumindest teilweise hinter den Erwartungen zurückbleibt. Einheitliche Wuchsbilder, verlässliche Angaben für die Blütezeit und generell genetische Stabilität sind leider auf dem Gebiet der Automatics noch keine Selbstverständlichkeit. Wir von Sonic Seeds, der ersten österreichischen Seedbank, haben die letzten Jahre intensiv für Testreihen, Selektionsarbeit und nicht zuletzt auch Verkostung genutzt, um sowohl Einsteigern als auch erfahrenen Growern eine verlässliche Auswahl an vielversprechenden automatisch blühenden Sorten bieten zu können. Wir freuen uns nun das Ergebnis unserer Bemühungen als „Sonic Seeds Top 4 Auto Selection" präsentieren zu können, eine Selektion die besonderes Augenmerk auf ein kompaktes Erscheinungsbild, mittleren bis kleinen Wuchs, fruchtige Aromen und hohen Output legt. **www.sonicseeds.at**

Wiener Blut

Diese Indica lastige Züchtung verdankt ihre Herkunft aus einer Kreuzung zwischen einer Super Skunk mit einer Northern Lights und besteht genetisch zu 20% aus Sativa sowie zu 80% aus Indica.

Wiener Blut ist eine sehr schnell wachsende Pflanze, welche wenige Seitentriebe entwickelt, einfach in der Handhabung ist und nach 55 bis 60 Tagen erntereif ist.

Übertreiben sollte es man mit dieser Wiener Seele nicht, denn sie ist eine schwere und sehr starke Indica. Aromatisch besitzt die Wiener Blut einen süßen Geschmack mit einer herrlichen Sandelholz Note.

Taliban

Fürchten muss man sich nicht vor dieser Indica lastigen Züchtung, ganz im Gegenteil. Die Taliban ist eine Kreuzung zwischen einer Afghani sowie einer Skunk No. 1 und besteht genetisch zu 20% aus Sativa und 80% aus Indica.

Die Taliban entwickelt sich bei einem typischen Indica Wuchs zu einem afghanischen Stinktier, das nach rund 55 bis 60 Tagen bereit für Ernte ist.

Ihr heftiger Geruch ist sehr Hasch lastig mit einem hervorragenden Skunk Aroma welches einen Moschus Geschmack entfaltet.

The Big Lebovsky

Der Dude würde sich nach dieser Sativa lastigen Züchtung von Sonic Seed die Finger lecken. Die Kreuzung aus einer Jack Herer mit einer NYC Diesel besitzt eine Genetik die zu 70% aus Sativa und 30% aus Indica besteht.

The Big Lebovsky entwickelt einen mittleren bis großen Wuchs und ist nach rund 60 bis 65 Tagen bereit geerntet zu werden. Aber Vorsicht der Geruch ist gegen Ende ein sehr intensiver.

Dies gilt ebenfalls für den Genuss derselbigen, denn The Big Lebovsky entwickelt ein strenges Aroma welches einen süßen Geschmack mit einem schönen Weihrauch Note hat.

Mona Luisa

Ein Lächeln zaubert diese wunderschöne, sativa lastige Züchtung dem Betrachter auf das Gesicht. Die Kreuzung zwischen einer Black Widow und einer White Widow besteht zu 75% aus Sativa sowie zu 25% aus Indica.

Ihr leicht zu handhabender und schöner Wuchs ist genetisch bedingt sehr Sativa lastig. Nach circa 55 bis 60 Tagen ist die Mona Luisa so weit ihr Bestes preiszugeben und das hat was.

Belohnt wird man mit einer verspielten und aufmunternden Sativa die sehr aromatisch ist mit einem angenehmen Eukalyptus Geschmack, welcher eine ätherische Note besitzt und einem das „gewisse Lächeln" verpasst..

MITGLIED BEIM DHV
SPONSOR BEIM DHV

DER BRANCHENFÜHRER DES HANF JOURNALS

kauf da!

D 01099 - 10245 >>

Chillhouse Dresden
Alaunstr. 56, 01099 - Dresden
www.chillhouse.de

THC Headshop
Alaunstr. 43
01099 - Dresden

Chillhouse Leipzig
Brühl 10-12, 04109 - Leipzig
www.chillhouse.de

Grow & Headshop kif-kif
Kurt-Schumacher-Str. 39
04105 Leipzig

Legal Headshop Leipzig
0341 30397744
Karl-Liebknecht-Strasse 93
04275 - Leipzig

Chillhouse Leipzig
Bornaische Str. 3b, 04277 - Leipzig
www.chillhouse.de

Headshop Metropol
Spitalstr. 32a
04860 - Torgau

Chillhouse Gera
Heinrichstr. 78, 07545 - Gera
www.chillhouse.de

Legal Headshop
0365 2147461
Heinrichtstrasse 52
07545 - Gera

Werner's Headshop Jena
Jenergasse 1a
07743 - Jena

Chillhouse Jena
Löbdergraben 9, 07743 - Jena
www.chillhouse.de

Chillhouse Zwickau
Peter-Breuer-Str. 29, 08056 - Zwickau
www.chillhouse.de

Chillhouse Chemnitz
Brückenstr. 8, 09111 - Chemnitz
www.chillhouse.de

Growhouse Röhrsdorf
Querstr. 12, 09247 - Röhrsdorf
www.chillhouse.de

Chillhouse Berlin
Boxhagenerstr. 86, 10245 - Berlin
www.chillhouse.de

D10317 - 32052 >>

Buschmann-Shop
Archibaldweg 26, 10317 - Berlin
Mo-Fr 12.30-21 | Sa 11-16
030|51060761 S Bhf-Nöllnerplatz

Kayagrow.de
Schliemannstr. 26
10437 - Berlin

GreenlandGrow
Großbeeren Str.13
10963 - Berlin

Gras Grün
Oranienstr. 183 - 10999 - Berlin
www.grasgruen.de

Greenlight-Shop.de
Industriestr. 4-9
12099 - Berlin

Grow-Green-Berlin
Wiesbadener Str.3 12161 Berlin
www.grow-green-berlin.de

Turn Systems
Albrechtstr. 125
12165 - Berlin

Verdampftnochmal
Karl-Kunger-Str. 28, 12435 Berlin
030 54733733 | Mo-Fr 10-18 Uhr
Vaporizershop www.verdampftnochmal.de

Grow In
Wallenroder Str. 7-9,
13435 - Berlin

Sun Seed Bank
Amsterdamerstraße 23
13347 - Berlin

Udopea Hamburg
Schanzenstr.95
20357 - Hamburg

Smoke Temple
Salzstrasse 7
21335 - Lüneburg

GROWFIX.DE
Fachmarktzentrum **Growshop|Homegrow**
Eislebener Strasse 76
28329 - Bremen

CHALICE Grow & Headshop
Steinstr. 22
32052 - Herford
Tel.: 0522 - 176 13 578

ProGrow
Herner Straße 357
44807 - Bochum

D44807 - 70178 >>

Ohrwurm Head & Recordstore
Bahnhofstr. 32
48431 - Rheine

UnserLagerLaden.de
Gustavstr. 6-8
50937 - Köln

Echt Grandios
Kaiserstr 34
51545 - Waldbröl

Imagro - www.imagro.de
Swolinskystr. 3
58135 Hagen

Black Leaf Headshop
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
www.blackleaf.de

Near Dark GmbH
Bonner Straße 11a, 53773 - Hennef
For smoking Paraphernalia
www.neardark.de

NEUTRAL Headshop
Fahrgasse 97
60311 - Frankfurt

www.BONG-headshop.de
Elisabethenstr.21
60594 - Frankfurt

Hanf Galerie
Großherzog-Friedrichstr. 6
66115 - Saarbrücken

GANJA Grow & Headshop
Hauptstrasse 221
67067 - Ludwigshafen

www.bongshop.de
Headshop & Growshop
68165 Mannheim

New Asia Shop Mannheim
F1, 10
68159 - Mannheim

Kalidad
Am Bahnhof 6
69254 - Malsch

Rauchbombe
Tübinger Straße 85
70178 - Stuttgart

Udopea-Stuttgart
Marienstr. 32
70178 - Stuttgart

D73033 - 99947| L | A1030 >>

Glasshouse
Vordere Karlstr. 41
73033 - Göppingen
www.ghouse.de

Growhaus Growshop
Mörikestraße 1/3
75210 - Keltern

Planet-Blunt.de
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

s´Gwächshaus Botanikbedarf
Wilderichstr. 13-21
76646 - Bruchsal

Kulturkiosk Fumamour
Kapellenstraße 4
77855 - Achern

HIGHLIGHT - HIGHLIGHTBIKES
Rothenburgerstraße 16
90402 - Nürnberg
mail@highlightbikes.de

Firma Holzkopf
Albrecht-Dürer-Straße 35
90403 - Nürnberg

Smoukit Grashüpfer
Head & Growshop
Hauptstraße 69
97493 - Bergrheinfeld

G-SPOT® High End Glass
Dietenhaner Straße 11
97877 - Wertheim
www.g-spot-bong.de

Chillhouse Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 96-98, 99084 Erfurt
www.chillhouse.de

Werner's Head Shop Erfurt
Marktstrasse 15
99084 - Erfurt

LUXEMBOURG

Placebo Headshop
41 Avenue de la Gare
01611 - Luxemburg

ÖSTERREICH

H & H Hanf und Hanf
Lassallestr. 13
1020 - Wien

Grow & More - Stecklinge und Zubehör
Scholzgasse 6/Top 1
1020 Wien

A1020 - 6845 >>

SteckIT e.U
Erdbergstraße 49/3, 1030 - Wien
Mo-Fr 13-19/Sa 14-17, www.steckit.at

Was denn?
Landstr. Hauptstr. 50/G1
1030 - Wien

FloweryField - Schottenfeldgasse
Schottenfeldg. 28/2
1070 - Wien +43/699/100 40 727
www.floweryfield.com

Blumen per Lumen
Neustift Ecke Ziglergasse 88-90
1070 - Wien

FloweryField - Favoritenstraße
Favoritenstraße 149
1100 - Wien +43/1/603 31 80
www.floweryfield.com

FloweryField - Brunn a. Gebirge
Johann-Steinböck-Straße 10
2345 - Brunn a. G. +43/676/64 58 870
www.floweryfield.com

HUG´s - www.hugs.cc
Wienerstrasse 115
2700 - Wiener Neustadt

Viva Sativa
HempFashionHeadshop
Goethestr. 6a
4020 - Linz

Schall&Rauch im Hafen
Industriezeile 47, 2.OG, 4020 Linz
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0732 908086

Schall&Rauch im Zentrum
Bethlehemstr 9, 4020 Linz
Mo-Fr 10-18.30 / Sa 10-17 Tel: 0732 922770

PuffandStuff.at
Müllner Hauptstraße 12
5020 - Salzburg

Cosmic5.at
Schallmooser Hauptstr. 29
5020 Salzburg

Hanfin.com
St. Augustenstr. 8
5020 - Salzburg

Tiroler Hanfhaus
Wilhelm-Greil-Strasse 1
6020 - Innsbruck

Sonnenallee
Josef-Wilbergerstrasse 15, 6020 Innsbruck
Mo-Fr 12-19 / Sa 12-17 Tel: 0512 206565

A6845 | CH|ES >>

www.Miraculix.co.at
Friedhofstr. 7
6845 - Hohenems

Hanf im Glück
Münzgrabenstr. 5
8010 - Graz

Mr.Smart Seedshop | Headshop
Siebenhügelstrasse 28
9020 - Klagenfurt

SCHWEIZ

Fourtwenty Trendshop
Kramgasse 3
3011 - Bern - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313114018

Fourtwenty Growcenter
Worblentalstrasse 30
3063 Ittigen - www.fourtwenty.ch
Tel&Fax: +41313710307

Growbox.ch
Growbox.eu
Altelsweg 9
3661 - Uetendorf

Grünhaus AG
Herostrasse 7
8048 - Zürich

SPANIEN

Cannapot Webshop
www.cannapot.com
La Palma / Espana

DEIN LADEN IM BRANCHENREGISTER

Schreib eine mail an vertrieb@hanfjournal.de oder ruf uns unter +49 030 44793284 an. Dein Shop wird für ein Jahr online auf hanfjournal.de und hier im Hanf Journal zu finden sein. Zusätzlich bekommst du eine Kiste Hanf Journal jeden Monat frei Haus zugesandt. So bleiben deine Kunden - ob im Laden oder mit dem Hanf Journal als Beilage zum Versand - jeden Monat auf dem neuesten Stand.

www.hanfjournal.de

Cannabis und Religionsfreiheit

von Ulli H. Boldt, Rechtsanwalt

Mit dem Verweis auf die Religionsfreiheit wird in der Cannabis-Debatte kaum oder zu wenig argumentiert. Der Konsum von Cannabis - wie auch anderer durch das Betäubungsmittelgesetz verbotener Substanzen - hat jedoch für viele Menschen eine erhebliche spirituelle und/oder religiöse Bedeutung.

Vereinzelt haben Mandanten von mir in Strafprozessen auf die religiöse Bedeutung des Konsums für Sie hingewiesen. So hat beispielsweise Tobias Gogolin vor dem Amtsgericht Cochem vorgetragen, dass er nach den Riten der mexikanischen Huichol-Schamanen lebe und hierzu der Konsum von Cannabis zwingend gehöre. Aus meiner Sicht ganz zu Recht wies die Richterin beim Landgericht in dem Verfahren darauf hin, dass - auch bei einer religiösen Motivation zum Konsum von Cannabis - versucht werden müsse, beim zuständigen Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte eine Genehmigung zum Anbau und Besitz zu erhalten. Dies gilt unabhängig davon, wie die gegenwärtigen Erfolgsaussichten für einen solchen Antrag sind.

Als einer der ersten plant Tobias Gogolin deshalb die Gründung einer schamanischen Weltanschauungsgemeinschaft. Er nimmt damit unter anderem die jahrzehntealte Forderung von Timothy Leary auf, Religionsgemeinschaften zu gründen. Gegenwärtig ist Tobias Gogolin dabei, die genauen weltanschaulichen Inhalte der zu gründenden Gemeinschaft zu definieren. Nach Gründung soll dann mit anwaltlicher Hilfe ein Antrag zum Anbau und Besitz von Cannabis zwecks religiöser Rituale beim zuständigen Bundesamt gestellt werden. Auch wenn die aktuellen Gesetze eine solche Genehmigung aus religiösen Gründen nicht vorsehen, bestehen durchaus gewisse Erfolgsaussichten. In Artikel 4 des Grundgesetzes ist die Religionsfreiheit geregelt. Voraussetzung für einen erfolgreichen Antrag ist aus meiner Sicht, dass die Mitglieder der Gemeinschaft sowie die Gemeinschaft als Ganzes nicht ohne innere Not von dem betreffenden Handeln – hier: dem Konsum von Cannabis – absehen können. Maßgeblich ist hierbei das Selbstverständnis der Gemeinschaft.

Auch wenn der Antrag zunächst abgelehnt wird, sollte dann der Rechtsweg durch alle Instanzen beschritten werden. Eine Rechtsprechung zum Themenkomplex Cannabis und Religion ist bisher praktisch nicht vorhanden. Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner häufig falsch interpretierten „Cannabis-Grundsatzentscheidung“ gesagt, es gäbe kein Recht auf Rausch; jedoch hat es sich seinerzeit mit religiösen und spirituellen Dimensionen des Konsums nicht auseinandergesetzt. Jetzt gilt es deshalb die Gerichte mit entsprechender Argumentation dazu zu bringen, die bisherige Rechtsprechung zu verändern und den Konsum zu religiösen Zwecken zu erlauben.

Es wäre wünschenswert, wenn zahlreiche Gemeinschaften mit religiöser und spiritueller Argumentation Anträge beim zuständigen Bundesamt stellen. Zahlreiche Anträge könnten auch eine öffentliche Diskussion über die spirituelle und religiöse Bedeutung von Cannabis für immer mehr Bürger in Gang bringen.

Wenn fliegende Holländer abstürzen

von Sadhu van Hemp

Der US-Amerikaner George Jung und der Brite Howard Marks haben sich mit ihren Biographien als ganz große Drogendealer geoutet. Doch auch die Niederländer haben ihren Helden, und zwar einen, gegen den die genannten Kollegen zu Amateuren verblassen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass ein niederländisches Gericht den Großdealer 1994 zu einer Rekordstrafe von einer halben Milliarde Gulden verdonnerte. Cornelius Jacobus (Cees) H. schweigt sich jedoch bis heute über seine Aktivitäten im internationalen Drogenschmuggel aus und genießt unbehelligt seinen Ruhestand unter Gleichgesinnten in Kolumbien. Und das ist auch gut so, denn das Netzwerk, das der gute Cees im letzten Jahrhundert knüpfte, wurde von den Strafverfolgungsbehörden trotz aller Tricksereien nie richtig zerschlagen.

Cees H. erblickte 1952 als viertes Kind eines Textilvertreters in Amsterdam das Licht der Welt. Nach der Einzelhandelsschule und verletzungsbedingtem Rückzug aus dem niederländischen Volksport Hockey versuchte sich Cees als Autohändler, später in der Hotellerie in Amsterdam und Zandvoort. Bis dahin hätte aus dem jungen Mann noch ein „anständiger“ Mensch werden können, doch mit der Hippiebewegung witterte der Koofmich das große Geld, das sich im Haschischhandel scheffeln ließ. Bis 1984 flutschte das Geschäft, dann kam es zur ersten Festnahme mit anschließender Verurteilung zu einer neunjährigen Gefängnisstrafe. Doch im Gegensatz zu Marks und Jung hatte Cees H. kein Sitzfleisch: Am 2. September 1985 kletterte der Turnbruder mit zwei weiteren Häftlingen über die Mauer des Gefängnisses „Bijlmerbajes“ bei Amsterdam – unterstützt von einem Froschmann, der die Leiter bereitstellte.

Der Outlaw setzte sich mit einem irischen Pass nach Spanien ab und wuchs sich in der Zeit, in der er hätte brummen sollen, zu einem der führenden Protagonisten des organisierten Koks- und Haschischschmuggels aus. Am 10. Mai 1993 klickten abermals die Handschellen, nachdem Steuerfahnder über die ungeheuren Geldmengen gestolpert waren, die Cees H. über etliche Investment- und Ölfirmen wusch. Im April 1994 verknackte ihn die Große Strafkammer für die nach 1985 begangenen Straftaten zu vier Jahren Freiheitsentzug. Plus Reststrafe erwarteten Cees acht lange Jahre Strafvollzug. Selbstverständlich erfolgte sogleich ein Fluchtversuch aus dem „Bijlmerbajes“, diesmal mittels Sprengstoff, der allerdings nicht die Kraft hatte, die Panzerglastür zur Freiheit zu öffnen. Am Ende landete Cees im Hochsicherheitsgefängnis in Vught, wo er bis auf den letzten Tag seine Strafe verbüßte.

Nun könnte längst richtig viel Gras über Cees' Drogenkarriere gewachsen sein. Doch im März 2014 wurden Journalisten auf einen mehr als seltsamen Vorgang aufmerksam, der hochrangige niederländische Regierungspolitiker ins Zwielicht brachte. Die ursprünglich ausgesprochene Geldstrafe von 500.000 Millionen Gulden hatte sich nämlich wie von Zauberhand auf schlappe 750.000 Gulden reduziert. Alle Finger zeigten plötzlich auf Staatssekretär Fred Teeven, der in seiner damaligen Funktion als Staatsanwalt mit Cees' Anwälten den mehr als dubiosen Deal ausgehandelt hatte, um zumindest an einen Bruchteil des Strafgeldes zu kommen. Dieser großzügige „Schuldenschnitt“ empörte die niederländische Öffentlichkeit dermaßen, dass sich der niederländische Justizminister Ivo Opstelten, einfältig, wie er ist, genötigt sah, seinen Staatssekretär und Parteifreund mit allerlei Unwahrheiten aus der Schusslinie zu nehmen. Als schließlich bekannt wurde, dass der niederländische Fiskus im Zuge des von Teeven ausgehandelten Deals mehr als sechs Millionen Gulden, die seinerzeit auf einem Konto von Cees H. in Luxemburg beschlagnahmt worden waren, dem Bösewicht nach der Haftentlassung zurück überwiesen hatte, war's um die beiden Herren der rechtskonservativen Volkspartij voor Vrijheid en Democratie (VVD) geschehen. Mit Tränen in den Augen holten sich die beiden Hardliner in Sachen Drogenpolitik Anfang März die Entlassungsurkunde beim König ab – und das unter Hohngelächter seitens der Hanffreunde, die in Ivo Opstelten und seinen Parteifreunden diejenigen Gangster sehen, die in ihrer grenzenlosen Europa-Hörigkeit den Anti-Hanf-Krieg auf niederländischem Boden erneut losgetreten haben.

Leserkommentar Teil 2:

Cannabis in Österreich - „Helfen statt Strafen“

Ein Zwischenstand zur Debatte um die Legalisierung von Cannabis

In der Öffentlichkeit tendiert die Meinung zum Umgang mit Cannabis immer stärker in Richtung Entkriminalisierung, Jugendschutz und medizinischem Nutzen vor allem in der Behandlung von Krebspatienten, Multipler Sklerose und in der Schmerztherapie. So sieht es selbst das Bundesministerium für Gesundheit unter dem Prinzip „Helfen statt Strafen“ in ihrer aktuellen Stellungnahme zum Antrag der Bürgerinitiative zur Legalisierung von Cannabis.

Das Ministerium sieht durch das Zusammenspiel von Strafverfahren bezüglich Suchtmittelgesetzes und gesundheitsbezogenen Maßnahmen eine de-facto-Entkriminalisierung des Konsums von Cannabis. Angemerkt wird auch, dass wenn innerhalb der letzten fünf Jahre kein Ermittlungsverfahren geführt wurde, keine Stellungnahme seitens der Gesundheitsbehörden im Strafverfahren eingeholt werden muss. Dies wird damit begründet, dass in den meisten Fällen der Strafverfolgung es sich doch um Ersttäter handele, deren Behandlungsbedürftigkeit zumeist verneint worden war. Andererseits muss die Polizei gemäß Suchtmittelgesetz den Kontakt mit Cannabis an die Gesundheitsbehörden weiterleiten.

Nun könnte man als gewöhnlicher Mensch denken, dass der- oder diejenige, die auf einem Festival mal an einem Joint zieht oder Cannabis zu medizinischen Zwecken selber anbaut und benutzt in einem freundlichen Gespräch beim fachkundigen Amtsarzt oder der Drogenberatungsstelle auf sein Suchtverhalten hin befragt wird und dann eventuell weitere Schritte zur Entwöhnung oder Therapie eingeleitet werden. Falls derjenige aber jedoch kein Suchtverhalten aufweist, wird es entsprechend auch vermerkt und zu den Akten gelegt.

In Wirklichkeit beantragte das Landeskriminalamt Wien, Amtsstelle West lediglich auf Grund einer E-Mail eines verbitterten Noch-Ehemannes die Durchsuchung einer Wohnung bei der Staatsanwaltschaft zwecks Sicherstellung von Suchtgift. Die Staatsanwaltschaft ließ sich daraufhin auch gleich den Durchsuchungsbeschluss von einer Richterin unterfertigen. Was hierbei erwähnenswert ist: Die Richterin selbst ist Mitarbeiterin des Instituts für Medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE), das immer wieder Meldungen wie „Studie: Warnung vor schädlichen Folgen von Cannabis-Konsum bei Jugendlichen“ – oder „Studie: Nikotinsucht bahnt den Weg zu Kokainabhängigkeit“ hochwissenschaftlich aufbereitet und veröffentlicht. Es bleibt jedem selbst überlassen darüber nachzudenken ob die Richterin hier persönliche Interessen verfolgt. In der Wohnung wurden neun Stecklinge, die man in Wien in diversen Läden kaufen kann und einige Gramm Gras für den Eigenbedarf gefunden. Weiterhin passierte nicht viel – die Anzeige wurde gemäß §12 SMG an die MA40 (das städtische Magistratsamt für Gesundheit und Soziales) weitergeleitet, die ihrerseits dann das Institut für Suchtdiagnostik mit der Begutachtung beauftragt hat.

Das Landeskriminalamt jedoch hat noch einen weiteren heißen Tipp bekommen: In einer Kleingartensiedlung im 14. Bezirk würde Tag und Nacht das Licht brennen und es würde dort eigenartig riechen. Anstatt zu überprüfen, wer dort wohnt oder wer der Eigentümer des Kleingartens sei – fragt das LKA beim örtlichen Energieversorger an, wer dort Vertragspartner sei und wie hoch die Stromverbrauchskosten in den letzten Jahren waren.

Aufgrund fehlerhafter Informationen des Energieversorgers, die den Energieverbrauch der oben genannten Wohnung (für die das LKA offensichtlich auch eine Anfrage gestellt hatte) auswies und nicht die des Kleingartens, wurden beide Orte fälschlicherweise mit einander in Verbindung gebracht. Dadurch beantragte das LKA selbstverständlich auch einen Durchsuchungsbefehl auf Grund eines Verstoßes gegen das Suchtmittelgesetz im Kleingarten. Das LKA gab in seiner Begründung an: „Da mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur in der Wohnung (…) eine Cannabisplantage betrieben wird, sondern auf Grund der bisherigen Ermittlungen davon auszugehen ist, dass seit einigen Wochen die Örtlichkeit im Kleingarten (…) ebenfalls dazu verwendet wird um Cannabiskraut zu lagern bzw. eine Plantage zu betreiben…“

Es war also scheinbar klar wie Kloßbrühe, dass sich in der Wohnung oder dem Kleingarten ein international gesuchter Verbrecherring versteckt und Sie Kiloweise Marihuana finden würden. Wie das LKA mit Unterstützung der WEGA daraufhin vorgegangen ist, kann man sonst nur im Fernsehen beobachten. Unter Missachtung sämtlicher Grundrechte wurde das Ziel der Durchsuchung – die Sicherung von Beweisen – durchgesetzt. Konkret bedeutet das, dass die Polizei auch nur bei dem geringsten Verdacht der Beweisvereitelung „Gefahr im Verzug“ sehen kann und entsprechend handelt.
Für was allerdings dann noch die richterliche Bewilligung benötigt wird, erscheint in diesem Zusammenhang doch äußerst fragwürdig. Fürs Anklopfen? Gefunden wurde in der Kleingartenanlage nichts. Es wurden nur ein paar vollkommen Unschuldige vom LKA terrorisiert, die vorher wahrscheinlich sowieso schon genug Ärger mit den Nachbarn hatten.

Mir persönlich geht es bei der Diskussion um die Legalisierung von Cannabis nicht um die Frage was denn nun legal oder politisch gewollt ist, sondern eher um die Durchführung von staatlicher Fürsorgepflicht oder Strafverfolgung. Wird hier wirklich geholfen statt zu bestrafen?

WERBUNG

von Janika Takats

Interview mit Etana

„Ich freue mich, dass die Menschen nicht mehr für 2 oz. Marihuana ins Gefängnis wandern, doch das reicht nicht."

Etana bedeutet "The strong one" auf Swahili und diese Stärke ist sofort zu spüren wenn die Sängerin auf der Bühne steht. Shauna McKenzie aka Etana hat sich nie etwas vorschreiben lassen und ist stets ihren eigenen Weg gegangen, ungeachtet aller Widerstände. Ende letzten Jahres erschien ihr aktuelles Album „I Rise" und wurde zum Nr. 1 Reggae-Album des Jahres gekürt. Die auf Jamaika geborene Künstlerin ist nicht nur musikalisch erfolgreich sondern setzt sich auch für Mädchen und junge Frauen aus benachteiligten Familien ein und kämpft seit langem für die Re-Legalisierung von Cannabis. Mehr davon erzählt sie uns in folgendem Interview.

Geboren bist du auf Jamaika, bist aber auch in den USA aufgewachsen. Inwiefern hat diese Erfahrung deine Persönlichkeit geprägt?

Ich bin in Amerika zur Schule gegangen, doch meine jamaikanische Kultur blieb in mir erhalten. Auf Jamaika bin ich bei meiner Großmutter groß geworden. Von ihr habe ich all die jamaikanischen Sprichwörter gelernt. Meine Wurzeln liegen ganz klar auf der Insel. Nachdem ich in den USA zwei Jahre aufs College gegangen bin, kehrte ich in meine alte Heimat zurück. All diese Erfahrungen machen mich zu dem Menschen, der ich heute bin.

Wie hat deine Musikkarriere begonnen?

Damals wollte ein Freund von mir einen Bekannten besuchen, der damals für das Management von Richie Spice zuständig war. Er erzählte ihm, dass ich wirklich gut singen könnte und die beiden überzeugten mich einen Song aufzunehmen. Ich hatte damals allerdings kein großes Interesse an einer Zusammenarbeit. Das Label bei dem ich zuvor unter Vertrag war, war ein großes internationales Label und ich konnte mir nicht vorstellen zu einem Reggae-Label „zurückzukommen". Daher bin ich gegangen. Trotzdem fragen sie mich, ob ich eine Show mit Richie Spice machen würde als Background Sängerin. Daraus wurden dann mehrere Shows in verschiedenen US-Städten. So hat alles angefangen.

So hat deine Karriere auf Jamaika begonnen. Allerdings hattest du auch schon in den USA begonnen zu singen. Wie ist das gelaufen?

In den USA war ich in einer Girl-Group. Ich habe diese verlassen und bin nach Jamaika zurückgekehrt, um ein Internet-Café zu eröffnen. In dieser Gruppe war es mir nicht möglich mich so auszudrücken, wie ich es gerne wollte. Mir wurde vorgeschrieben was ich essen soll, wie ich meine Haare tragen soll – damals wollte ich einen natürlichen Afro tragen, doch das Label war dagegen – und was ich anziehen soll. Irgendwann war ich das Leid und wollte einfach nur ich selbst sein. Ich wollte für das Leben, die Wahrheit und die Realität einstehen und ich wollte nicht nackt sein während ich das tue. Ich wollte schreiben, was mir in den Sinn kam.

Nach deiner Rückkehr hast du als Background-Sängerin begonnen. Hast du das als Rückschritt empfunden?

Es hat mir großen Spaß gemacht mit Richie Spice zu arbeiten. Währenddessen haben Leute sein Management immer wieder gefragt wer ich sei. Es hat ca. sechs Monate gedauert bevor ich mich dazu entschied für sie einen Song aufzunehmen. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass danach alles so schnell gehen würde. Danach hieß es, ich könne nicht mehr mit Richie auftreten. Ich war bei einem großen Konzert dabei und aufgeregt auf die Bühne zu kommen. Da hat man mir gesagt, dass ich an dem Abend nicht dabei sei. Der Grund war, dass Richie der Überzeugung war, dass es für mich an der Zeit sein mein eigenes Ding zu machen.

Du bist die Initiatorin der „Just One Foundation" wofür setzt sich diese Organisation ein?

Es gibt auf Jamaika viele Mädchen und junge Frauen im Alter von 12 bis 21, die alles tun würden, um Geld zu bekommen, um zur Schule zu gehen oder ihre Kinder zur Schule zu schicken, weil sie früh Kinder bekommen haben. Es hat mir das Herz gebrochen zu sehen, wie vier von ihnen im Alter von 12 bis 14 Jahren beschlossen haben einem Ausländer sexuelle Dienste zu erweisen für 4.000 JA$ (umgerechnet weniger als 40 Euro). Manche von ihnen werden sogar von ihrer Mutter dazu angehalten einen Mann zu finden, um „Geld zu machen". Ich will die Art und Weise, wie sie das Leben betrachten verändern. Ich will, dass ihnen klar wird, dass ihre kleine Community nicht die Welt ist und dass es Möglichkeiten gibt dort rauszukommen und gebildet und unabhängig zu sein. Einmal im Monat treffen wir uns, damit die Mädchen die Möglichkeit haben, über ihre Gefühle und Probleme zu reden. Ich habe mir gedacht, dass, wenn ich sie in verschiedenen Programmen unterbringe und sie in den Dialog mit anderen starken und unabhängigen Frauen kommen, sie Vorbilder bekommen, die sie inspirieren das gleichen zu tun. Die Idee ist einfach, doch es steckt eine Menge Arbeit dahinter Trips außerhalb der Community zu organisieren oder ihnen vielleicht sogar die Chance zu geben das Land zu verlassen. Sie sollen realisieren, dass die Welt groß ist und es jede Menge starke Frauen da draußen gibt.
Das Programm läuft, doch ich denke ich bin an dem Punkt an dem es schlicht zu viele Menschen gibt, die meine Hilfe brauchen. Daher habe ich mich entschlossen mir Hilfe zu suchen. Ich habe allerdings ein Problem damit, wenn Leute denken, es würde sich dabei um eine Publicity-Sache handeln und das Projekt nicht ernst nehmen.

Dein letztes Album „I Rise" wurde zum Nr. 1 Reggae Album gewählt. War das eine Überraschung für dich?

Es hat mich glücklich gemacht. Ich habe von meinem Label nicht die Unterstützung in Bezug auf Marketing bekommen, die ich haben wollte. Doch ich habe ihnen gesagt, dass ich es mit oder ohne sie schaffen würde. Und das habe ich, was mich sehr stolz macht, auf mein Team und auf mich selbst. Ich weiß allerdings auch, dass ich noch viel Arbeit vor mir haben, deshalb mache ich weiter.

Ende 2013 hast du den Song „Hemp Eyes" herausgebracht. Was hat dich dazu bewegt?

Es tut mir in der Seele weh zu sehen, dass Jamaika das Land ist, in dem am meisten über Marihuana gesungen und am meisten Marihuana geraucht, gegessen und getrunken wird. Trotzdem haben die Menschen keine Kontrolle darüber, es ist nach wie vor illegal und die Felder werden verbrannt. Wie kann man eine Pflanze verbrennen, die die Kraft hat Krebs zu heilen? Wie kann man eine Pflanze verbrennen, die es Babys ermöglicht zu leben und sich gesund zu entwickeln? Das kann ich nicht verstehen. Aber ich weiß warum, weil jede Menge Menschen jahrelang zur Universität gegangen sind, um zu lernen wie man pharmazeutische Produkte herstellt und vermarktet. Denen gefällt es natürlich nicht, dass Menschen ohne Bildung sich selbst heilen können.

Langsam ändern sich die Dinge in den USA und auch auf Jamaika wurde Marihuana entkriminalisiert.

Ich freue mich, dass die Menschen nicht mehr für 2 oz. Marihuana ins Gefängnis wandern, doch das reicht nicht. Die Bevölkerung muss wissen wie mächtig diese Pflanze ist und wie groß ihre Heilkraft ist. Sie müssen verstehen, dass die Pflanze, wenn sie im Garten wächst, die Luft reinigt und dass das wesentlich besser ist als jeden Tag den schmutzigen Qualm durchs Rauchen einzuatmen. Man muss die Leute aufklären und ihnen den richtigen Gebrauch beibringen. Momentan wird Marihuana von den oberen Gesellschaftsschichten immer noch verteufelt und viele Menschen nehmen sich daran ein Beispiel. Wir brauchen Aufklärung und weitreichendere Gesetzesänderungen. Sie müssen aufhören die Felder zu vernichten. Die Sache geht langsam voran, doch Jamaika sollte nicht warten bis die gesamten USA, Europa und Großbritannien legalisiert haben. Dann wird Jamaika von anderen Ländern abhängig sein und vielleicht Marihuana aus den USA importieren müssen und das ärgert mich. Momentan arbeite ich mit Menschen zusammen, die in Kalifornien ein Aufklärungsprogramm in Verbindung mit einer Dispensary auf die Beine stellen. Ich will mich mit ihnen Vernetzten und Wege finden Zweigstellen in Jamaika zu errichten, um die Leute kostenlos über Marihuana zu unterrichten. Wenn ich von der Tour zurück bin, werde ich dem Vorstand beitreten, um Dinge in Gang zu setzten.

Das hört sich toll an! Angesehen davon, was steht bei dir in nächster Zeit an?

Ich will möchte die Welt auf die „Women On A Mission Foundation" aufmerksam machen. Ich habe eine Gruppe von Mädchen, die Röcke herstellen, die ich online verkaufe. Der Erlös geht an die Mädchen und soll ihnen helfen im Leben voranzukommen und sich ihre Träume zu erfüllen. Ich bin allerdings dazu übergegangen mich auch um die Jungs zu kümmern. Es gibt eine Menge Mädchen, die ihre High School Ausbildung abschließen, doch bei vielen Jungen ist das nicht der Fall. Ich tue was ich kann und ich will, dass das Projekt wächst. Zurzeit kümmere ich mich allein darum, zusammen mit einigen Menschen, denen das Projekt am Herzen liegt, wie meinem Drummer und meinem Ehemann sowie einigen weiteren Familienmitgliedern und Freunden. Ich will in größeren Locations auftreten und mehr Menschen auf mich aufmerksam machen, um eine größere Fangemeinde zu bekommen. Ich will in unbekanntes Gebiet vordringen.

Vielen Dank für das Interview.

BUCHTIPP

Giraffen – Anne Philippi

von Janika Takats

„Giraffen“ haben nichts mit den schlanken, riesigen Tieren zu tun, die majestätisch durch die Steppe schreiten. In Anne Philippis Roman werden so Frauen bezeichnet, die sich für bestimmte Zeit von wohlhabenden Männern aushalten lassen und weiter ziehen bevor ihr Reiz verflogen ist. Dabei treiben sie ihr Spiel zur Perfektion und behalten stets die Kontrolle.

Davon ist bei Hauptfigur Eva nicht viel zu merken. Sie ist seit einer gefühlten Ewigkeit mit dem reichen, aber Alkohol- und Drogenabhängigen Henry zusammen und taumelt mit ihm von einem Exzess in den nächsten. Auf und ab durch das nächtliche Berlin. Eva spürt wie Kokain und Alkohol ihren Körper kaputt machen, was sich nicht nur durch die ständig auf unerklärliche Weise auftauchenden blauen Flecken, zeigt. Ihre Co-Abhängigkeit und ihre Angst vor dem Alleinsein lassen sie sich jedoch weiter an Henry fest klammern. Ihr Umfeld ist auch keine Hilfe, denn alle Freunde, die nicht auf den gleichen Abgrund zusteuern wie sie, haben Eva schon vor langer Zeit den Rücken zugekehrt.

Irgendwann will das Paar aussteigen. Weg von den kaputten heuchlerischen Freunden mit denen sie sich einreden, sie wären was Besseres weil sie sich mit Champagner anstatt ALDI-Bier berauschen. Doch wie lange kann das gut gehen, wenn es nichts gibt, das die nun spürbare innere Leere zu füllen vermag und was wird dann aus Evas glamourösem Leben?

„Giraffen“ erzählt von Menschen, die ihre Unsicherheiten durch Rauschmittel verstecken und sich ihr eigenes Scheitern nicht eingestehen wollen. Sympathien entwickelt man beim Lesen für keinen der Charaktere, daher fällt es nicht leicht der Hauptfigur auf ihren manchmal schier endlos wirkenden Gedankenstreifzügen zu folgen. Sie wandelt zwischen Dekadenz und Selbstmitleid, wobei sie an keiner erstzunehmenden Lösung interessiert zu sein scheint. Lange bleibt unersichtlich wohin sich Eva bewegt, bis sie doch noch einen Weg findet, der ihr Ausweg sein könnte. „Giraffen“ ist seit dem 04. Februar 2015 als Hardcover und als E-Book über Rogner & Bernhard erhältlich.

www.rogner-bernhard.de
Foto: Rogner & Bernhard

WERBUNG

MUSITIPPS

von Janika Takats

The Skints

FM

Die Londoner Band The Skints bestehen seit 2007 in ihrer heutigen Formation und hat bisher zwei Alben sowie einige EPs und Singles herausgebracht. Ihre Bandbreite reicht von Grime & Garage und Punk über Roots Reggae, Rocksteady und Dancehall bis hin zu Soul. Jetzt melden sich die vier Musiker mit ihrem dritten Album zurück.

„FM" ist am 13. März 2015 auf dem New Yorker Label Easy Star Records erschienen. Unterstützung erhielten The Skints nicht nur von Produzent Prince Fatty sondern auch von den Reggae-Veteranen Tippa Irie und Horseman. Die Scheibe ist geprägt von sympathischem „East London Reggae" inklusive unverkennbarem Akzent und erinnert an eine Radioshow aus der Zeit in der neue Musik noch zuerst im Radio zu hören war. „FM" lässt die entspannten Vibes vergangener Tag wieder aufleben, bringt aber gleichzeitig frischen Wind in die Szene. The Skints sind Anfang April auf Deutschland-Tournee und machen unter anderem in Berlin, München, Hamburg und Köln Halt.

www.theskints.co.uk
Foto: Soulfire Artists

BudZillus

Besser Wirds Nicht

„Besser Wirds Nicht" lautet der Titel von BudZillus' drittem Album. Eine Aussage, die wohl nicht auf ihre Musik zutrifft, hat die Band doch ihr Spektrum für die aktuelle Platte noch einmal ordentlich erweitert. Mit Rock'n'Roll, Surf, Punk und Folk wurden härtere Seiten aufgezogen und Lieder erschaffen, die viel Platz zum Ausrasten lassen. Kleine Verschnaufpausen werden einem in Form von ruhigeren Instrumentalen dann aber doch gelassen. Die ehemals so präsenten osteuropäischen Einflüsse, schimmern noch in den Melodien in Form von Geige, Klarinette und Banjo durch.

„Besser Wirds Nicht" wurde am 20. März 2015 bei dem bandeigenen Label MunkaMunka-Records veröffentlicht. In ihrer gut siebenjährigen Bandgeschichte spielten BudZillus über 500 Konzerte unter anderem in den USA, Russland, Mexiko und natürlich Deutschland - insbesondere ihrer Heimat Berlin. Dazu steuerten sie unter anderem den Titelsong der ARD Vorabendserie Hauptstadtrevier – Heiter bis tödlich bei.

www.budzillus.de
Foto: Uta Bretsch Communications

Various Artists

Next Stop Soweto Vol. 4

Die von Duncan Brooker zusammengestellte „Next Stop Soweto"-Reihe geht in die vierte Runde. Der musikalische Schwerpunkt liegt dieses Mal auf Zulu Rock, Afro-Disco und Mbaqanga aus den Jahren 1975 bis 1985. Zu dieser Zeit wurde die südafrikanische Musikszene von den Apartheid-Gesetzen unterdrückt und Soweto wurde 1976 durch die Aufstände gegen das Regime zum Symbol des Widerstandes. Trotz der widrigen Umstände ließen sich die Musiker nicht zum Schweigen bringen. Künstler wie die T.Y. Boys oder Eli as Maluleke bereicherten die Swing-Basslines mit Disco und Punk. Andere wie Sipho Mabuse's Haarian mit Xoliso, Marumo und Kabana widmeten sich neuen Soul- und Rockströmungen mit Zulu-Texten und Township-Harmonien.

„Next Stop Sowejt Vol. 4" präsentiert die musikalischen Schöpfungen dieser Zeit und beweist, dass Kreativität und Leidenschaft nicht tot zu kriegen sind. Die Compilation ist seit dem 06. März 2015 über STRUT als CD, digital und auf Vinyl erhältlich..

www.strut-records.com
Foto: Passionate PR

Trovaci

Aprililili

Trovaci gründete sich 2003 um den Musiker, Journalisten und Buchautor Danko „Der Balkanizer" Rabrenović. Die vier Ex-Jugos veröffentlichten bereits drei Alben auf denen sie auf Serbisch, Deutsch und Englisch ihre Erfahrung im Exil in Deutschland verarbeiten. Balkan-Ska, Reggae und Punk bilden die Zutaten ihrer energiegeladenen Mischung mit der sie die Clubs zum Kochen bringen.

„Aprililili" ist seit dem 6. März 2015 über GMO – The Label erhältlich und ist ein Album der Gegensätze. Treibende Balkan-Beats folgen auf gemäßigte Off-Beat Stücke und Systemkritik auf brennenden Herzschmerz. Dabei gehen die Einflüsse verschiedener Kulturen wie selbstverständlich ineinander über und beweisen das Grenzen oft nur im Kopf existieren. Trovaci touren dieses Frühjahr durch Deutschland. Neben dem Konzert stellt Danko Rabrenović in einer Lesung sein zweites Buch „Herzlich willkommenčić-Heimatgeschichten vom Balkanizer" vor. Multikulti kann also doch gelingen.

www.trovaci.de
Foto: Rootdown

Beam Up

Innerstand

Beam Up aka DJ Delay aka Suub & Sonical und mit bürgerlichem Namen Brian May genannt, ist ein Multitalent, welches seine Kreativität über die Jahrzehnte in verschiedenen Genres und auf verschiedenen Kontinenten ausgelebt hat. Angefangen mit einer Big Band im UK über seine eigene Radio-Show in Melbourne und zahlreichen Live-Auftritten mit einer Reggae-Band in Japan bis hin zu einer Karriere als Balkan und Dub DJ in Europa mit Berlin als Basis, ist er weit gekommen.

Sein aktuelles Projekt heißt „Innerstand" und wird seit dem 09. März 2015 über BBE Records vertrieben. Das Album ist der Dub-Legende Osborne 'King Tubby' Ruddock gewidmet. Beam Up verneigt sich vor Dub-Klassikern und mischt gleichzeitig Einflüsse aus seiner eigenen Vergangenheit in die Instrumentale. Gesangliche Unterstützung erhält er von dem Jazz und Blues Sänger Terrence Alfonso Bowry, dem Rastaman Jornick Joelick aus Französisch Guyana und der Pop und Drum'n'Bass Sängerin Katya Tasheva.

www.beamup.org
Foto: BBE Records

Tubbe

Keine Arbeit Lieber Tanzen

Als „unverzichtbare Kuschelrock-CD des neuen Millenniums" beschreiben Tubbe ihr Album „Keine Arbeit Lieber Tanzen". „So schön wie schnarchende Katzen oder Hasen mit Herznasen", stellt sich die Frage was uns Steffi und Klausen, die zwei mit den großen Brillen und den unförmigen Jogginghosen sagen wollen. Kuschelstimmung kommt bei den Elektropop-Beats gespickt mit Neue Deutsche Welle-Sounds eher weniger auf. Dafür gibt es jede Menge wunderliche Texte auf Deutsch und Englisch. Wirklicher Tiefgang ist hier nicht zu erwarten. Weh tut das Album allerdings auch keinem – Pop sein Dank.

„In Berlin darf man das" stellen Tubbe fest und zelebrieren ihren Mix aus 90 Jahre Techno und poppigen Beats. „Keine Arbeit Lieber Tanzen" ist am 13. März 2015 bei Audiolith erschienen. Die Scheibe ist das zweite Werk in Albumlänge. Eine klare Linie haben Tubbe nicht. Diese Tatsache wird jedoch konsequent durchgezogen. Na dann mal Kopf aus und Ohren auf!

www.tubbe.de
Foto: Anger Management

WERBUNG

electro gaming

tests & text: mze

Zombie Army Trilogy
Moorhühner

Er ist zurück. Der schlimmste Alptraum der Menschheit hat sich Unterstützung in der Unterwelt besorgt und bietet Alliierten-Mächten einen Kampf des Schreckens.

Nazi-Deutschland ist zwar verloren, doch ein Adolf Hitler weiß nicht wann sein Stündlein geschlagen hat. Daher weckt er mittels eines okkulten Reliktes seine toten Mitstreiter auf und zieht fortan einfach weiterhin in den Krieg. Europa versinkt unter Zombie-Nazis und nur ein paar glorreiche Bastarde können diese Hölle auf Erden beenden.

Rebellion, das Team hinter dem trashigen Nazi Zombie Army - das nun in einem kompletten Paket als Zombie Army Trilogy auch für die beiden „High-End-Konsolen" erschienen ist - ist alten Atari-Freunden schon länger ein Begriff. Deren Alien vs. Predator Versoftung für den Atari Jaguar stellt heute ein beliebtes Sammlerstück dar. Dank Zombie Army Trilogy sollten sich die englischen Unabhängigen nun weitere Freunde machen können.

Einzel- oder Team-Spielern wird in dem trashigen „Ballerspielchen" schließlich eine ganze Menge Fun geboten – stört man sich an der Thematik nicht. Man wählt einen von acht verschiedenen Charakteren und stürzt sich ins Getümmel der Untoten. In typischer Third-Person-Perspektive steuert man den erwählten Widerständler dann durch die zerbombte Umgebung

nahe Berlins, um dem garstigen Schnauzbart-Träger, eine Kugel in den verwesenden Schädel zu pflanzen. Da der Weg dorthin jedoch mit Hundertschaften böswilliger Nazi-Zombies gepflastert wurde, und darunter noch mehr Untote auf weitere Kampfhandlungen warten, ist gezielte Waffengewalt die erste Pflichtübung volljähriger Zombie-Army-Zocker. Bis zu vier Schießwütige stellen sich gemeinsam - in den dann noch mehr Zombies produzierenden Umgebungen - gegen eine nicht Ende wollende Höllenbrut und versuchen mittels Teamwork lange genug zu überleben, um einen Abschnitt der Story abzuschließen.

Drei Kampagnen, die jeweils fünf Level bieten, gewähren ordentlichen Platz zum Austoben. Da Rebellion schon in Sniper Elite eine beliebt berüchtigte X-Ray-Röntgenblick-Kameraoptik nutzte, um gelungene Ferntreffer in Zeitlupe darzustellen, kommt dieser brutale Effekt auch in Zombie Army Trilogy zum Tragen. Sitzt der Schuss aus einem Scharfschützengewehr besonders sauber, schaltet sich die X-Ray-Cam ein und zeigt zerberstende Zombie-Innereien in Slow Motion. Lecker. Doch auch andere Waffen kommen zum Einsatz und zeigen der Untoten Horde den Weg zurück in die Hölle. Panzerfäuste, Granaten, Minen und verschiedenstes Pistolen-Werk lassen sich vor dem Start auswählen, aber auch in den Abschnitten einsammeln.

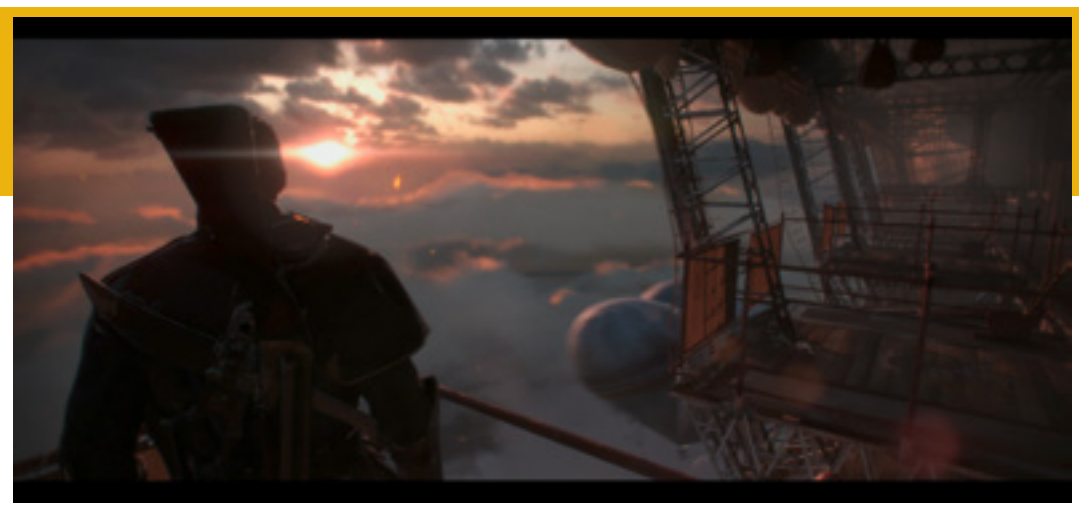
Grafisch reißt der Titel zwar keine Bäume aus, weiß aber mit konstanter Bildrate und sauberer Darstellung, dem guten Ruf der Entwickler gerecht zu werden. Besonders der Multiplayer-Modus übertüncht dazu die Defizite der etwas altbackenen Optik, da sich in den knapp einstündigen Missionen einfach eine Menge derber Unterhaltung bietet. Findet man mit drei weiteren Zombie-Nazi-Jägern zusammen, können einen die stressigen Situationen - mit vielen Lachern versehen - Zusammenschweißen, da jeder ein Auge auf den anderen werfen sollte, auch um die eigenen Überlebenschancen zu erhöhen. Spaß macht das düstere Schlachtfest dazu in jedem Falle, da sich eine unkomplizierte Handhabung und genügend actionlastiges Gameplay-Moment die Klinke in die Hand geben.

Einen starken Magen und eine Priese Sarkasmus vorausgesetzt, finden Freunde zünftiger Schießereien in Zombie Army Trilogy, die passende Alternative zu manchem Vorzeigeprojekt, sich haushoch überschätzender Riesenkonzerne. Hier handelt es sich schließlich, um günstig hergestellten „Mega-Trash für Spieler", aber nicht um teuer produzierten Abfall für Zuschauer.

Super, Soldaten!

Zombie Army Trilogy
Fotos: Marchsreiter Communications/ Rebellion
USK 18
Circa 50€
PS4 ASIN: B00MGB4AKW
Xbox One : ASIN: B00MGB4AT8
PC via Steam

The Order 1886
Ratten



Da Sony sich mit Promo-Material schwer tut, profitierte in diesem seltenen Falle einmal die Videothek. Anstatt ein eigenes Presseexemplar für Testzwecke in Empfang nehmen zu dürfen, reichte für diesen Test eine eintägige Ausleihe, um den kompletten Inhalt von The Order 1886 zu sichten. The Order 1886 ist nämlich kurz – sehr kurz – und wohl auch kaum als vollwertiges Spiel zu bezeichnen.

2€ Euro für etwas Entertainment.

Sir Galahad und seine Tafelfreunde arbeiten – dem Adel verpflichtet – in einer dystopischen Steam-Punk-Welt des späten 19. Jahrhunderts. London dient als Schauplatz, der gruselig, düsteren Geschichte, die filmreif inszeniert wurde. Lebensechte Charaktere unterhalten sich lippensynchron und zeigen ein bisher ungesehenes Minenspiel das Realitäten verschwimmen lässt. Haut, Kleidung, aber auch andere Materialien, erleben in The Order 1886 eine Darstellung, die es auf Heimkonsolen bisher noch nicht oft zu sehen gab. Die Konsistenz der Grafik ist nahezu durchweg fehlerfrei sowie aus einem Guss, auch wenn aufmerksame Puristen in mancher Ecke doch noch auf unschöne Pixel-Texturen treffen werden. Dazu wirken Momente in denen die Kamera stillsteht oft etwas fade, schließlich wird der Großteil des grafischen Spektakels in The Order 1886, mithilfe opulenter Beleuchtungseffekte – die in Echtzeit berechnet werden – in Szene gesetzt.

Der hohe Preis für das hübsche, aber um ein halbes Jahr verschobene Vorzeigeprojekt des Ready at Dawn-Sony-Teams, zeigt sich dafür im direkten Anspielen. Von den kurzen 16 Kapiteln des Titels sind einige Abschnitte komplett selbst ablaufende Filmschnipsel, in denen nicht ein einziger Knopf gedrückt werden muss. Auf seiner knapp achtstündigen Jagd nach einer weltumfassenden Verschwörung, durch Halbblüter-Werwölfe und Vampir-Kreaturen, ist Galahad jedoch so manches Mal in den eigentlichen „Spiel-Sequenzen" dazu verdammt, nur darauf zu warten, dass der richtige Knopf auf dem Bildschirm gezeigt wird, den der Spieler dann schnell zu drücken hat, damit die Geschichte weiterläuft.

Quick-Time Events stellen – neben dem übermäßigen Zuschauer-Effekt von The Order 1886 – somit bereits das dritte Übel, des im Vorfeld mit hohen Erwartungen bespickten Titels dar. Während manche Kapitel den Spieler zum Voyeur verdammen, zwingen andere Abschnitte ödes Interactive-Movie-Gameplay längst vergessener Zeiten auf.

Nur in den wenigen Momenten, in denen Sir Galahad seine auch nur sporadisch zur Verfügung gestellten Waffen sprechen lassen darf, zeigt sich The Order 1886 von einer wohlbekannten Seite. In Deckung gehen und schießen – wenn es das Spiel erlaubt.

Denn auch diese frei steuerbaren Momente überzeugen nicht durch Spielfinesse oder Innovation, strecken den Titel aber dank wenig Fehler verzeihenden Gefahrenaufgebots teils künstlich in die Länge. Schlimmer wird The Order 1886 nur noch durch eine weitere spielerische Ungereimtheit, die den nun ohnehin schon genervten Spieler vor weitere Hindernisse stellt. In Schleich-Sequenzen, gilt es ungesehen durch ein Gartenlabyrinth zu gelangen, bei denen jegliche Sichtung durch Feinde direkt mit einem unfreundlichen Neustart verbunden wurde.

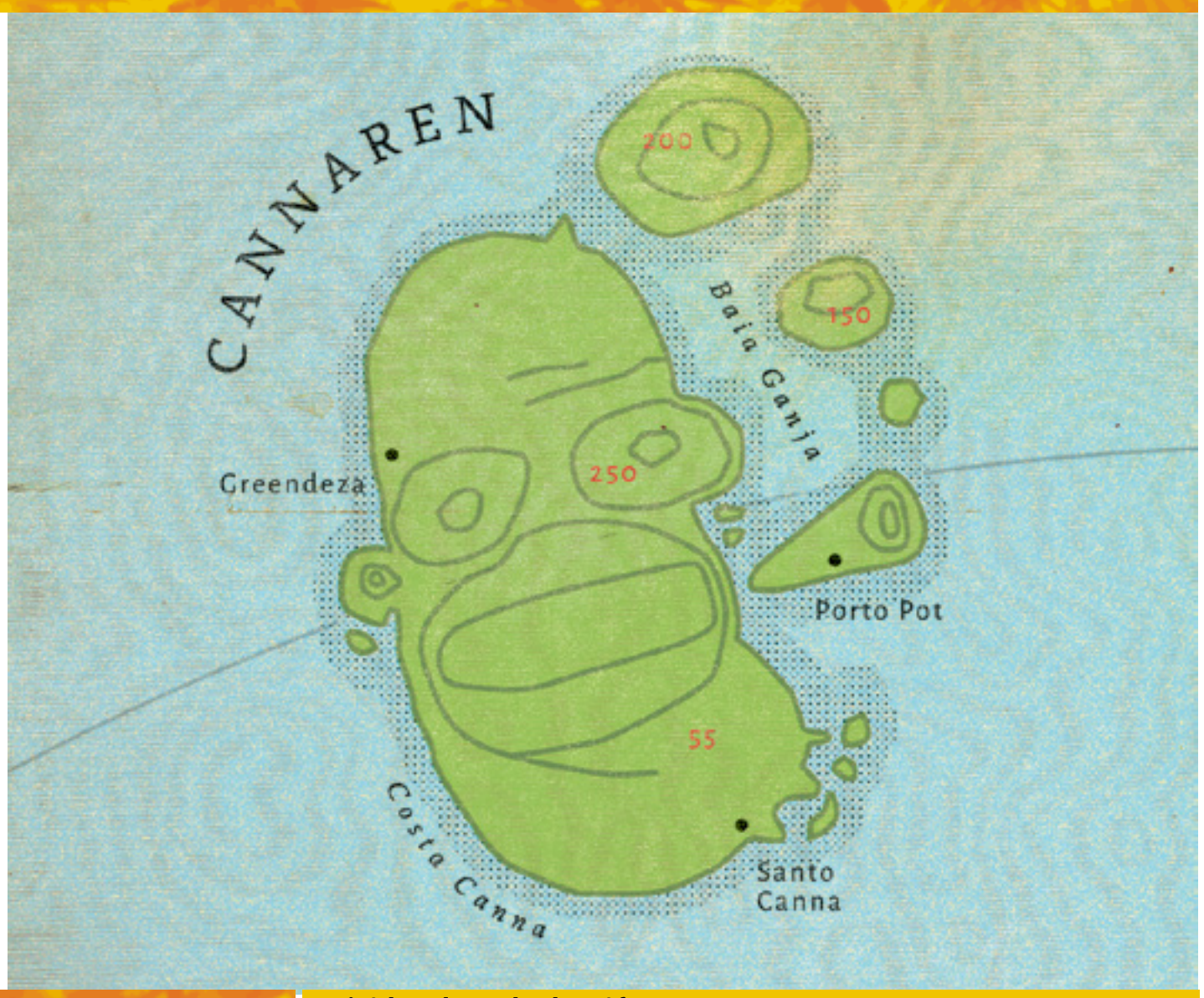
Alles in allem stürzt The Order 1886, Sony noch tiefer in ein schwarzes Loch der Enttäuschungen. Keines der fünf bisher erhältlichen Exklusiv-Spiele für die Playstation4, konnte in den fast eineinhalb Jahren ihrer Existenz für Begeisterung bei Spielern oder Presse sorgen. Im Gegenteil; nach der fünften Veröffentlichung in Folge, die nun auch nach einer längeren Produktionsphase nicht ansatzweise halten kann, was Vollpreis-Unterhaltungs-Software in 2015 eigentlich zu leisten hätte, beweist der Playstation-Konzern einzig seine aktuelle Belanglosigkeit, als Spiele-Hersteller.

Anstatt billige Schauspieler, mit einem fähigen Kameramann, in eine Kutsche zu setzen, dürfen sich nun unzählige 400 € teure Playstation4 Geräte, knappe acht Stunden lang um den Silizium-Verstand rechnen, ohne dabei auch nur einen Funken lohnenswertes Gameplay, für deren Besitzer zu generieren. Und selbst die Halbblüter-Werwölfe aus London, haben eigentlich mehr Ähnlichkeit mit Ratten aus Berlin.

Nicht für 18,86 € ordern – für 1,70 € leihen.

The Order 1886
Fotos: SCE
USK 18
Circa 60€
(PS4 - ASIN: B00DC265XE)

DIE HANFBERATUNG IM HANF JOURNAL
Erste Hilfe für Kiffer



Christoph (ohne Alter und Wohnort) fragt:

„Servus Kascha,
vor einem halben Jahr habe ich mir einen 4-Kammern-Grinder gekauft, mittlerweile ist die unterste Kammer relativ voll. Jetzt frage ich mich, was ich mit dem Inhalt anfangen soll. Ich hab von den Möglichkeiten gehört, das Zeug zu schnupfen oder in Milch zu kochen, wobei mein Favorit bisher eher die Option mit der Milch ist. Gibt es dabei Dinge, die man dabei beachten sollte, bzw. weitere Alternativen und was wäre dein Favorit?“

Kascha antwortet:

„Hallo Christoph,

diese Grinder mit Mehrkammersystem werden immer beliebter – wobei ich bisher nur 4-teilige Grinder mit 3 Kammern kenne: In die oberste kommt das Weed, in der mittleren landet das zerkleinerte Weed auf einem Sieb und in der untersten landet dann der feine grünliche Staub, der früher als „lose Pollen“ oder auch „Skuff“ bezeichnet wurde. Das ist tatsächlich ein möglicher Ausgangsstoff, um Haschisch, das so genannte Pollenhasch, herzustellen, indem man es einfach presst. Der Name „Pollen“ ist übrigens irreführend, denn es handelt sich nicht wirklich um die (tatsächlich mikroskopisch kleinen) Pollen der männlichen Hanfpflanze, sondern um die losen Harzdrüsen der weiblichen Pflanze, die so genannten Trichome. Diese enthalten, typisch für Cannabisharz, eine vergleichsweise hohe THC-Konzentration und werden wohl vor allem deshalb herausgesiebt, damit Konsumenten es separat vom „Gras“ konsumieren und verarbeiten können. Insbesondere bei einem Homegrow ist das interessant: Wenn die Ernte vielleicht nicht so stark ausgefallen ist, wie man sich das wünscht, hat man in den Harzdrüsen in der Regel eine größere Harzkonzentration als in den Blüten selbst und kann so, wenn auch recht wenig, doch noch potentes Material aus den Früchten seiner Gärtnerkunst gewinnen. Tatsächlich kann man damit alles machen, was man auch mit normalem Haschisch machen kann: Man kann es rauchen, essen oder trinken. Besonders zum Backen ist es wegen der guten Löslichkeit und der guten Dosierbarkeit relativ beliebt. Dass jemand das Pulver schnupft habe ich noch nie gehört – da hat man Dir möglicherweise einen Bären aufgebunden. Es ist zwar grundsätzlich möglich, ich bezweifle aber, dass es zu mehr als einem sehr unangenehmen Gefühl und möglicherweise einer Entzündung im Nasenraum kommt.“

Kascha ist per Email zu erreichen. Also ran an die Tasten, dumme Fragen gibt es nicht. kascha@hanfjournal.de

Tim (22) aus Berlin fragt:

„Hallo Kascha,
ich habe einen kleinen Garten und würde im Sommer gerne eine oder zwei Pflänzchen dort wachsen lassen. Ich habe gehört, dass man damit im März oder April anfangen kann. Ich habe aber Angst davor, dass es den Pflanzen nachts noch zu kalt ist. Kann ich die Pflanzen auch erst mal bis Mai/Juni auf dem Fensterbrett ziehen und dann raus pflanzen? Ich habe mal gehört, dass es verschiedene Sorten für Indoor und Outdoor gibt. Aber mir wäre Sommer auch lieber, weil dann die Hecken Laub haben und niemand mehr in den Garten schauen kann.“

Kascha antwortet:

„Hallo Tim,
tatsächlich wird Indoor- und Outdoor-Anbau gelegentlich kombiniert: Manche Grower lassen ihre Pflanzen Indoor vorwachsen, bis das Wetter geeignet ist. Andere lassen die Pflanzen draußen wachsen, schicken sie dann aber mit Lampen in die Blüte. Das kann jeweils in verschiedenen Situationen Sinn machen. Tatsächlich gibt es Sorten, die z.B. Temperaturschwankungen entweder lieben oder nicht gut vertragen, die dann jeweils für Indoor oder Outdoor nicht gut geeignet sind. Außerdem gibt es ja einen großen Unterschied zwischen natürlichem und künstlichem Licht – zumal sich bei Kunstlicht die Beleuchtungszeiten steuern lassen und man weniger jahreszeitabhängig ist. Auf dem Fensterbrett vorziehen und bei günstigem Wetter auspflanzen ist allerdings insbesondere bei Hobbygärtnern beliebt und es spricht eigentlich nichts dagegen: Man vergrößert die Chance, dass aus dem Keimling unter geschützten Bedingungen eine Pflanze wird und gibt ihr später gute Möglichkeiten, zu wachsen und Nährstoffe aufzunehmen. Stellt man die Pflanze allerdings zu spät, zum Beispiel Ende Juli, raus und sie kommt kurz darauf in die Blütephase, dann verschenkt man einiges vom Wachstumspotential, das die Pflanze in freier Erde im Vergleich zum Blumentopf oder gar der Margarinedose hätte. Kurz gesagt: Die Pflanze wird dann nicht mehr sehr groß.“

Lucie (ohne Alter und Wohnort) fragt:

„Hey Kascha,
Ich möchte meinem Kumpel zum Geburtstag einen Haschkuchen backen. Jedoch möchte ich lieber Gras verwenden, da hier einfach zu viel schlechtes Hasch im Umlauf ist und ich ja nicht möchte, dass da am Ende Pattex oder Henna in meinem Kuchen mit drin ist. Aber ich finde, wenn ich nach Rezepten suche, nur Pro-Person-Angaben, wie viel Gras in meinen Kuchen soll, ich weiß jedoch nicht, wie viele Personen von dem Kuchen essen werden. Runder Kuchen -> ca. 9 einzelne Stücke
Pro Person 0,5 Gramm Gras also 9 x 0,5 = 4,5 Gramm. Ergibt meine Rechnung Sinn?

Kascha antwortet:

„Hi Lucie,

beim Essen oder Trinken von Cannabis ist tatsächlich die Dosierung eine der größten Schwierigkeiten – insbesondere, da man sie ja erst nach einer ganzen Weile bemerkt und nicht, wie bei einem Joint, einfach aufhören kann, wenn man glaubt, das Ziel sei erreicht. Die Dosierung sollte man sich also vorher gut überlegen. Ein halbes Gramm, ich nehme an einigermaßen gutes, Gras pro Person ist für Anfänger keine gute Rechnung, erfahrene Konsumenten haben unter Umständen noch bei einem Gramm pro Person Spaß – bemerken aber in der Regel dann auch eine recht starke Wirkung. Grundsätzlich macht es aber Sinn, so zu rechnen: Bei Kuchen geht das noch recht einfach. Man hat ja eine vorgefertigte Größe und kann die mögliche Stückzahl selbst ausrechnen. Bei kleinen Blechkuchen sind das dann beispielsweise 9 (3 x 4), je nachdem wie man schneidet kann man aber auch 3 x 6 oder etwas ganz anderes machen. Bei Keksen braucht es etwas Erfahrung, um vorher zu wissen, wie viele Kekse man aus einer bestimmten Menge Backmischung bekommt und dann sind manche noch größer als andere. Wenn man aber weiß, dass man aus einer Backmischung mit beispielsweise 6 Gramm Gras 15 Kekse bekommen hat, dann weiß man, dass man mit einem bis anderthalb Keksen (pro Keks etwas weniger als 0,5 Gramm) gut dabei ist. Werden es 36 Kekse, dann müsste man beispielsweise drei essen, um die gleiche Wirkung zu haben. Ich denke also, dass das so funktioniert – du solltest aber unbedingt die teilnehmenden Personen darauf hinweisen, was es mit dem Kuchen auf sich hat: Nicht nur wegen der entsprechenden Rechtslage, sondern auch, weil 0,5 Gramm, wenn man es nicht erwartet, einen auch ganz gut aus den Latschen hauen können.“

WERBUNG

Verbrechen ohne Schuld

Ist es ein Verbrechen, im Anti-Hanf-Krieg aktiven Widerstand zu leisten und sein Leben der heroischen Aufgabe zu widmen, dafür zu sorgen, dass auf deutschem Boden nie wieder ein Joint ausgeht? Dieser Frage stellte sich unserem Graswurzel-Reporter Sadhu van Hemp erst gar nicht, als ihm ein Besucher gemeldet wurde, hinter dem der lange Arm des Gesetzes her war.

von Sadhu van Hemp

Da stand er vor mir, mein alter Kumpel, mit dem ich einst die Schulbank drückte. Vier endlose Jahre haben wir uns in einem katholischen Internat mit Latein, Griechisch und perversen Priestern herumgequält – und wir waren dickste Freunde, der Wieland und ich. 1969 verlief sich jedoch unsere Freundschaft, da wir beide wegen Haschkrümelbesitzes der Schule verwiesen worden waren und fortan nicht mehr dieselbe Lehranstalt besuchten. Alle Jubeljahre begegneten wir uns auf Partys oder Konzerten, und ich war durchaus im Bilde, dass Wieland nach dem Abitur in den Haschischhandel eingestiegen war und seitdem die Hälfte seiner Jahre hinter schwedischen Gardinen verbracht hatte. Kurz gesagt, Wieland war ein Pechvogel, ein Unglücksrabe, der zeit seines Lebens mit den falschen Leuten verkehrte und noch jedes Mal auf die Fresse gefallen war, wenn es um einen Big Deal ging.

„Du musst mir helfen, Keule!“, begrüßte mich der alte Freund. „Die ganze Welt ist hinter mir her! Hast du schon von dem Großbrand gehört? Das war ich!“ Er warf sich in meinen Schreibtischsessel, drehte sich zum Fenster und zeigte auf die Rauchschwaden, die am Stadtrand den blauen Äther verdunkelten. „Ich habe eine ganze Wohnsiedlung niedergebrannt. War aber unabsichtlich. Wollte ich nicht. Hoffentlich ist niemand zu Schaden gekommen.“

Da war sie also wieder mal am Dampfen, die Kacke, und wie immer lag es an mir, diese zu beseitigen. Doch shit happens – ich machte uns erst einmal einen Kaffee und ließ mir in aller Ruhe das Problem schildern.

„Also, das war so“, hob der mittlerweile glatzköpfige Rastamann an, während er eine Tüte wickelte. „Als ich vor zwei Jahren aus der Kiste kam, wollte ich ja erst sauber bleiben. Du weißt ja, dass ich beim letzten Mal nur knapp der Sicherungsverwahrung entronnen bin.“ Er klebte den Joint zu und ich gab ihm Feuer. „Mir war das Risiko mit dem Grow schon bewusst. Als dann aber das Angebot kam, eine komplett installierte Anlage mit tausend Pflanzen zu betreuen, konnte ich nicht ablehnen. Das Setting stimmte, und die Legende des menschenscheuen Rentners, der in einem Einfamilienhäuschen auf den Tod wartet, war absolut glaubhaft. Abgesprochen war, dass die ersten beiden Ernten den Kompagnons gehören und die dritte mir zusteht. Zwei fette Ernten mit jeweils rund hundert Kilo habe ich eingefahren, und nichts deutete daraufhin, dass an dem Deal etwas faul ist. Vor ein paar Wochen allerdings geschah das Undenkbare: Ich saß gerade auf der Bank vor dem Haus, genoss die Nachmittagssonne und träumte von der Sause, die ich mir von meinem Gewinn zu leisten beabsichtigte, als plötzlich so eine Rotznase aus der Nachbarschaft vor mir steht und fragt: ‚Wird dich die Polizei auch erschießen?‘ Ich sag dir, Bruder, mir ist so was von das Herz in die Hose gerutscht. Ich habe dem Bengel dann ein bisschen auf den Zahn gefühlt, und schließlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen, als ich Eins und Eins zusammenzählte. Ich saß mittenmang im Wespennest, denn das Haus, in dem ich da so lustig vor mich hin gärtnerte, steht in einer Siedlung, in der nur Polizistenfamilien wohnen. Ich war von Bullen umzingelt. Doch der Hammer war, als mir der Knabe erzählte, dass die Polizei einmal im Jahr nach dem Rechten sieht und beim letzten Mal sogar jemand erschossen hatte. Ich habe das dann über die Zeitungsarchive recherchiert – und wirklich: Insgesamt gab es dort in den letzten fünf Jahren drei Razzien – und jedes Mal haben die Gärtner entweder das Polizeisonderkommando oder die Untersuchungshaft nicht überlebt. Folglich wurden die Busts gerichtlich auch nie aufgeklärt. Diese korrupten Bullenschweine haben die Gärtner wie Sklaven gehalten und nach getaner Arbeit einfach liquidiert. Stell dir das mal vor! Um ein Haar hätte es mich erwischt!“

Wieland nahm einen kräftigen Zug, bevor er mir den Joint reichte, sah zum Fenster und fuhr fort: „Und jetzt habe ich alles abgefackelt. War aber wirklich nur aus Versehen. Mein Plan war eigentlich, meine Ernte diesen Mordbuben nicht zu überlassen. Also, habe ich mir einen Transporter gemietet und meine hundert Kilo verladen. Na ja, und da ich gerade noch etwas sauer war, dachte ich, richte ich noch ein bisschen Schaden im Haus an. Eigentlich wollte ich es ja beim Aufdrehen der Wasserhähne belassen, nachdem ich die Einrichtung zerlegt hatte. Als ich dann aber im Keller vorm Gashahn stand, kam es halt über mich. Dass der Bums aber auch gleich die ganze Siedlung in Mitleidenschaft zieht, das war so nicht geplant. Habe ich mal eben ein paar Dutzend Polizeifamilien obdachlos gemacht. Schiete auch!“

Wieland sah mich halb verzweifelt, halb fordernd an. „Du musst mir aus dem Schlamassel heraushelfen, Keule! Wenn die mich kriegen, kann ich mich gleich in der Zelle am Bettpfosten aufknüpfen. Die lassen mich nie wieder raus, wenn die mich nicht schon vorher ausknipsen. Du weißt, wir leben hier in einem Polizeiterrorstaat – und mit dessen Bütteln habe ich mich gerade aufs Heftigste angelegt, würde ich mal meinen. Schalt mal die Glotze ein! Die suchen mich bestimmt schon über ‚Aktenzeichen XY … ungelöst‘!“

Ja, das konnte gut sein. Das Erste, was mir als lebensrettende Sofortmaßnahme einfiel, war, bei der Boulevardpresse anzurufen und eine falsche Fährte zu den bösen Moslems zu legen. Aber diese Finte verwarf ich sogleich, als mich Wieland fragte, ob es mich stören würde, den Transporter vorläufig bei mir zu Hause auf dem Grundstück abzustellen.

„Nein, so geht das nicht, Wieland!“ Mir war klar, dass der Tölpel nicht nur eine Gefahr für mich, sondern für die ganze Menschheit ist. „Wir müssen eine dauerhafte Lösung für dich finden. Dich kann man doch nicht mehr frei herumlaufen lassen. Und das weißt du auch, Kamerad!“

„Ach, das klappt schon irgendwie“, verkannte Wieland den Ernst der Lage. „Erstmal tauche ich bei dir unter, dann verkaufe ich das Dope… und dann machen wir einen auf Palme und lassen die Puppen tanzen.“

„Vergiss es“, gab ich zurück, als würde ich mit einem Halbwüchsigen sprechen. „Dich kann man nicht mehr unter Menschen lassen. Das dauert keine 24 Stunden, und dann haben sie dich. Und was dir dann blüht, wollen wir uns mal nicht ausmalen.“

Doch wo kann man einen verrückten Rastamann bis zu seinem Lebensende verstecken, ohne dass es auffällt? Ich überlegte hin und her, sah mich schon mit dem Knaben in einer einsamen Waldhütte irgendwo am Ende der Welt. Ich erwog eine Flucht nach Nord-Korea, oder ein Exil in Putinesien. Doch je weiter ich schweifte, desto utopischer wurden die Fluchtpläne. Wieland brauchte einen Ort in der Heimat, wo er unter Gleichgesinnten abgeschottet von der Außenwelt seinem Hobby nachgehen konnte – und dieses Plaisierchen war nun mal sein unerschütterlicher Glaube an den Rastafarianismus und dessen praktische Anwendung.

„Wieland, Bruder“, platzte die Erleuchtung aus mir heraus. „Ich hab’s! Ich weiß, wo du auf unbestimmte Zeit untertauchen kannst. Dort kannst Du auch für das sühnen, was du den armen Polizisten und deren unschuldigen Familien angetan hast. Erinnerst du dich an Ludger? Zu dem fahren wir jetzt. Der schuldet mir noch einen Gefallen, der olle Kiffkopp.“

Zwei Stunden später waren Wieland und der Transporter wie vom Erdboden verschluckt – und das mitten in unserem schönen Vaterland. Die Polizei fahndet bis heute mit Hochdruck nach dem Berufsschwerverbrecher, doch selbst die Spur, die zu mir führte, verlief im Sande – trotz Beugehaft, in die ich kurzzeitig genommen wurde.

Nein, Wieland muss nichts mehr befürchten, denn dort wo der gläubige Rastafari untergekrochen ist, gibt es nur gute Christenmenschen. Zwar huldigen diese Brüder nicht Wielands Propheten, aber zumindest demselben Gott. Somit war es für Ludger, unserem alten Leidensgenossen aus Internatszeiten, oberste ökumenische Christenpflicht, Wieland und den hundert Kilogramm des Heiligen Krauts im Kloster seines Benediktiner-Ordens Asyl zu gewähren. Und wie ich Wieland einschätze, werden schon bald in den Katakomben des Gemäuers die Lampen angehen – bis es dann wieder einmal heißt:

„Du musst mir helfen, Keule!“

WERBUNG

Führerschein weg?
MPU Problem?
Wir helfen!

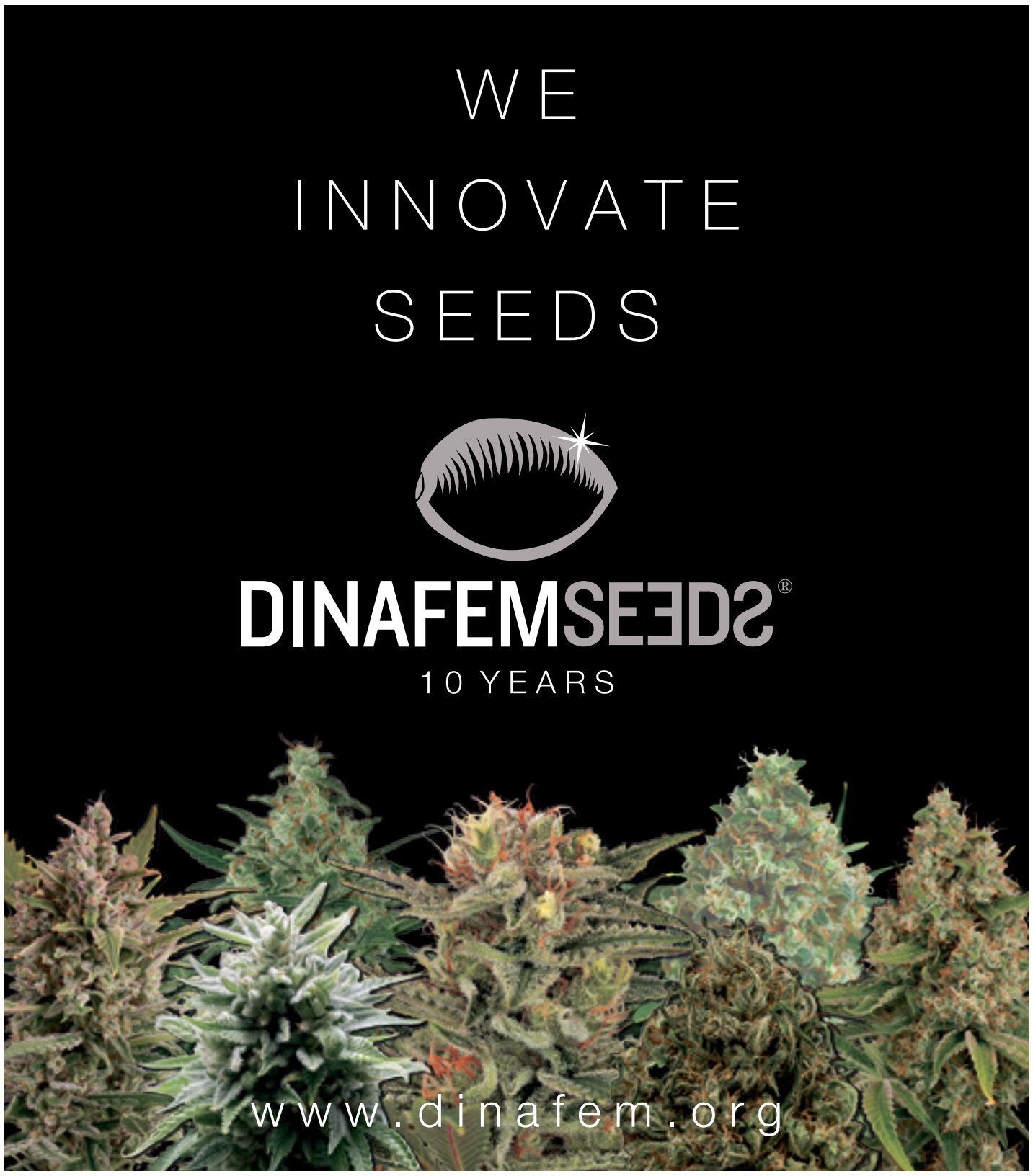
Mit May zurück zum Schein:

- Umfassende Aufklärung zum Thema MPU
- individueller Einzelunterricht mit ehem. MPU Gutachtern
- Positive MPU garantiert zum Festpreis
- Zertifiziert nach ISO 9001

MPU MAY
MPU BERATUNG MAY GMBH

Kostenlose Infos unter
069 / 82 36 7003 oder
info@mpu-beratung-may.de

Wir wissen's einfach besser...
www.hanfjournal.de



INSERENTENVERZEICHNIS

SEITE	INSERENT
01	Samenwahl | EcoBison | GrasGrün | RA Boldt | Hanfzeit
02	Near Dark | Grow In AG
03	Growland.net | Bam Bam Bhole
04	Grow In AG | Chilissimo | EcoBison
05	Der Acker | Vaponic | LindaSeeds | Nachtschatten Verlag
06	aeroponik systems
07	Aromed | Grünhaus AG
08	Stecklt
09	Growland.net
11	Hanf&Hanf
14	MaMa Publishing
16	**KAUF DA! REGISTER**
17	LimPuro | RadixPro | Verdampftnochmal
19	Blumen per Lumen | GrowIn AG | ARKA Botanica
20	BioGreen
22	Rauchbombe | Seeds24.at | GrasGrün | HUG'S
23	Fumalo | CannaSeed | LoSpazio | Schall & Rauch | Growfresh
24	MPU MAY | KayaFoundation | Bongshop Weedstar | Dinafem | DHV | ÖHV

Anzeigen:
Emanuel Kotzian | +49 (0)30/12074969 | vertrieb@hanfjournal.de

Vertrieb:
Das Hanf Journal wird im gesamten deutschsprachigen Raum verteilt.

www.hanfjournal.de